

Sitzungsberichte
der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1922, 1. Abhandlung

**I. Die sogenannten Gegenanathematismen
des Nestorius**

II. Zur Schriftstellerei Theodorets

von

E. Schwartz

Vorgetragen am 4. März 1922

München 1922

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth)

I

Die sog. Gegenanathematismen des Nestorius

Am 30. November 430 wurden in Konstantinopel Nestorius die 12 Anathematismen überreicht, die von Cyrill aufgesetzt und von einer ägyptischen Synode angenommen waren, mit der Aufforderung, sie zu unterzeichnen oder die Gemeinschaft mit der alexandrinischen und zugleich auch der römischen Kirche einzubüßen; Papst Caelestin hatte ja Cyrill ausdrücklich zu seinem Mandatar ernannt. Als Gegenstück dazu sind ein Dutzend Anathematismen unter Nestorius Namen überliefert, oder richtiger zwei; denn die zwölf Anathematismen, die Assemani [Bibl. orient. III 2 p. CIC] aus dem Vat. syr. 179 herausgegeben hat, sind von denen der lateinischen Überlieferung völlig verschieden. Anzunehmen, daß Nestorius selbst zweimal die von seinem Gegner beliebte Form des dogmatischen Angriffs kopiert hätte, wäre reichlich kühn: zum mindesten eines der beiden Dutzend muß unecht sein. Gewöhnlich verfällt das durch die Syrer erhaltene diesem Verdikt. Tatsächlich sind diese Anathematismen insofern eine ungeschickte Nachahmung des cyrillischen Musters, als sie auf dies nicht, wie man erwarten sollte, antworten, überhaupt nicht nur cyrillische Meinungen und Formen angreifen. Das schließt aus, daß sie von Nestorius selbst verfaßt sind; sie können weder älter sein als die cyrillischen — sonst würde sich eine Spur von ihnen in der cyrillischen Polemik finden — noch kann Nestorius selbst auf die Idee verfallen sein, die Form des gegnerischen Angriffs aufzunehmen und ihn der Sache nach zu ignorieren. Dagegen hinderte einen späteren Nestorianer nichts, den vielberufenen 12 Kapiteln des verhaßten Alexandriners sein eigenes Kredo

ebenfalls in 12 Kapiteln gegenüberzustellen, die nicht genau zu entsprechen brauchten, da sie ja keine direkte Antwort sein sollten.

Anders die 12 Anathematismen der lateinischen Überlieferung; sie wollen wirklich auf die cyrillischen Stück für Stück erwidern. Ehe die Frage aufgeworfen werden kann, ob sie von Nestorius selbst aufgestellt sind, ist es nötig, ihre ziemlich verwickelte Überlieferung vorzulegen.

Sie sind, wie schon angedeutet, vollständig nur in lateinischer Übersetzung erhalten. Das griechische Original hat zwar nicht, wie man noch immer meint, Marius Mercator, wohl aber dem Redaktor der Sammlung des cod. Palat. 234 vorgelegen, durch die auch die Libelle und Übersetzungen jenes erhalten sind (mehr darüber gleich); in der Widerlegung des ersten Anathematismus führt er den griechischen Wortlaut von dessen Schluß an [Mar. Merc. p. 145 Bal., der lateinische Schreiber hat die griechischen Unzialbuchstaben getreu und, mit einer Ausnahme, ohne Fehler nachgemalt; Garnier hat in seiner Ausgabe den Text interpoliert und Baluze versäumt diese Änderungen zu verbessern]: ΑΥΤΟΝ ΤΕ ΤΟΝ ΤΟΥ ΘΕΟΥ ΛΟΓΟΝ ΕΙΣ ΚΑΡΚΑ ΕΙΠΟΙ ΤΕΤΡΑΦΘΑΙ ΗΝ ΕΛΑΒΕΝ ΕΠΙ CΧΗΜΑΤΙCΜΩΙ ΤΗC ΟΙΚΕΙΑC ΘΕΟΤΗΤΟC ΕΙC ΤΟ [ΕΙC CΤΟ ΕΙC ΤΟ cod.] CΧΗΜΑΤΙ ΑΥΤΟΝ ΕΥΡΕΘΗΝΑΙ ΑΝΘΡΩΠΟΝ ΑΝΑΘΕΜΑ ΕCΤΩ. Weitere Reste des Urtextes sind meines Wissens nicht vorhanden; das Ganze kann nur nach der Übersetzung beurteilt werden.

Sie ist stets mit den cyrillischen Anathematismen verbunden. Im Berolin. 78 [früher Philipps. 1671; über Herkunft und Inhalt der Hs. vgl. Rose I 149; ich bezeichne sie mit *B*] folgt sie auf den von Cyrill verfaßten ägyptischen Synodalbrief, dessen Schluß die Anathematismen bilden, unter der Überschrift:

EXPL EPISTVLA CYRILLI EPI DIRECTA AD NESTORIVM CVM CAPITVLIS
• XII • SVBDITIS INCIPIVNT CAPITVLA NESTORII HERETICI BLASPHEMIARVM
QVIBVS EPISTVLIS AD SE MISSIS A SCO CAELESTINO EPO romane urbis

et cyrillo epo ALEXANDRINO CONTRADICIT ET DISPUTATIONE GRAVISSIMA RESOLVENDO XII CAPITULA FIDEI QVE AD SE MISSA FVERANT REFELLIT; die in Minuskeln geschriebenen Ergänzungen sind am Rande von erster Hand nachgetragen. Am Schluß steht: *expliciunt capitula nestorii*; unmittelbar darauf folgt unter der Überschrift INCIPIT EXEMPLAR EXPOSICIONIS FALSITATIS FIDEI NESTORII das Glaubensbekenntnis, das von dem Presbyter Charisius in Ephesus am 22. Juli 431 der Synode der Cyrillianer als Beweis für die ketzerischen Umtriebe der Anhänger des Nestorius vorgelegt wurde [L III 677 = M IIII 1348]; der Text ist der der alten, noch nicht von Rusticus korrigierten Übersetzung der chalcedonischen Akten¹⁾. Dieselben drei Stücke, den Brief Cyrills mit den Anathematismen, die *blasphemiae* des Nestorius und das Glaubensbekenntnis, enthält, in gleicher Reihenfolge und einem, bis auf geringfügige Abweichungen, übereinstimmenden Text das von H. Sichard 1528 in Basel herausgegebene *Antidotum contra diuersas omnium fere seculorum haereses* f. 148—151 [=s]. Die Übersetzung des Briefes und der Anathematismen Cyrills ist die des Dionysius exiguus [d. h. des Mönches]; das beweist die Vergleichung mit dem Codex Iustelli [Bodl. Mus. 102], in dem derselben Übersetzung der, zuerst von Labbé in seiner Konzilssammlung III 411 veröffentlichte Dedikationsbrief des Dionysius an den Bischof Petrus vorangeht.

In einer, im ganzen betrachtet, jüngeren Redaktion liegt

¹⁾ Das ganze Protokoll dieser, in den Ausgaben der ephesinischen Akten fälschlich als *Actio sexta* bezeichneten Sitzung wurde auch in Chalkedon verlesen, ist aber, da die griechischen Akten es auslassen, nur in den lateinischen Übersetzungen dieser Akten in der in Chalkedon vortragenen Form erhalten. Außerdem existiert noch eine Übersetzung des Symbols allein in einem Libell des Marius Mercator [Coll. Palat. 16 p. 45 Bal.] und eine andere in den, bekanntlich nur lateinisch erhaltenen Akten des 5. Konzils [L V 454 = M VIIII 227]. Nur in diesen beiden Übersetzungen wird es in der Überschrift als das Symbol des Theodor von Mopsuestia bezeichnet; das gleiche behauptet Cyrill in dem Brief an Proklos *Μόλις ποτέ* [Cyrill. opp. ed. Aubert t. V 2 p. 200]; daß die Formulierungen des Bekenntnisses die theodoreische Dogmatik wiedergeben, ist unbestreitbar.

dieselbe Übersetzung der Nestorius zugeschriebenen Gegenanathemismen vor in der schon erwähnten Sammlung des Cod. Palatin. 234, über die ich das Wichtigste mitteilen muß, weiteres meiner im Manuskript fertig vorliegenden und hoffentlich bald erscheinenden Ausgabe vorbehaltend.

Die Sammlung ist nur in der erwähnten Handschrift, auf die zuerst H. de Noris von dem Kardinal Bona aufmerksam gemacht wurde [Hist. Pelagian. p. 59], erhalten. Es gab allerdings eine zweite in der Dombibliothek von Beauvais, aus der Garnier sie unter dem Titel *Marii Mercatoris opera quaecunque extant* zuerst Paris 1673 herausgab. Sie ist, wie fast die ganze Dombibliothek, in den Stürmen der Revolution untergegangen; aber der Verlust ist zu verschmerzen, da die Notizen Baluzes in seiner gleich zu erwähnenden Ausgabe ausreichen, um den abschließenden Beweis zu führen, daß sie aus dem Palatinus abgeschrieben ist. Somit ist auch ein Urteil über Garniers Ausgabe möglich. Um davon abzusehen, daß sie die ursprüngliche Ordnung zerstört hat — das ist eine Sünde, die auch heute noch öfter begangen wird —, daß ferner das in die Sammlung aufgenommene Stück der ephesinischen Akten ausgelassen ist; der Text selbst ist mit der liederlichsten Willkür behandelt und wimmelt von Änderungen, zu denen nicht der geringste Grund vorliegt; das Bild der Überlieferung ist arg entstellt.¹⁾ Die meist leichten und selbstverständlichen wirklichen Verbesserungen kommen demgegenüber nicht auf. Baluze hielt es daher 1684 für nötig, die 'Opera Marii Mercatoris' noch einmal herauszugeben, um so mehr, als er neben der Hs. von Beauvais eine für ihn durch den Kardinal Casanata besorgte Abschrift des Palatinus benutzen konnte. Seine, einstweilen allein zu benutzende Ausgabe kommt der Überlieferung unvergleichlich näher als die Garniers, läßt aber immerhin nicht wenige

¹⁾ Dies Urteil, für das mir die Bearbeitung des Textes auf fast jeder Seite die Beweise geliefert hat, dürfte geeignet sein, die Bedenken, die s. Z. Th. Sickel gegen Garniers auf Grund einer jetzt verlorenen Hs. hergestellten Ausgabe des Liber Diurnus geäußert hat, in vollem Maße zu bestätigen.

der Garnierschen Interpolationen stehen. Außerdem fehlen die beiden ersten, an und für sich wichtigen und für die Bestimmung des Ganzen unentbehrlichen Stücke, da erst das dritte eine die Autorschaft des Marius Mercator verbürgende Überschrift trägt; Baluze wollte nicht die Sammlung als solche, sondern nur die Werke des Marius Mercator herausgeben.

An der Spitze der Sammlung stehen nämlich zwei Stücke, die sich weder, wie die zunächst folgenden, auf den pelagianischen, noch wie die späteren, auf den nestorianischen Streit beziehen, also eine Sonderstellung einzunehmen scheinen, obgleich sie in der Hs. ohne jede Unterbrechung mit dem Folgenden verbunden sind. Es sind:

1. Der Brief des Papstes Anastasius I. [JK 282] an Johannes von Jerusalem über Rufin als Übersetzer des Origenes.

2. Ein anonymes¹⁾ Glaubensbekenntnis, in dem ein Mann, der zu den heiligen Stätten Jerusalems und Bethlehems gereist und — so darf man wohl annehmen — sich dort als Mönch niedergelassen hat, dem Ärgernis, das er durch Irrtümer gegeben hat oder gegeben haben soll, dadurch abhilft, daß er zwölf Sätze verflucht; ein Teil dieser Sätze ist offenkundig origenistisch.

Erst dann folgt eine Abhandlung des Marius Mercator unter der Überschrift *Commonitorium lectori aduersum haeresim Pelagii et Caelestii uel etiam scripta Iuliani a Mario Mercatore seruo Christi*, d. h. von dem Mönch Marius Mercator. Nichts berechtigt aus dieser Überschrift zu schließen, daß alle folgenden Stücke der Sammlung von Marius Mercator herrühren

¹⁾ Es Rufin zuzuschreiben, gibt die Überlieferung keinen Anlaß. Es ist überschrieben PROPTER FIDEM, die Subscriptio lautet FINIT DE FIDE. Hinzugesetzt ist noch DE NOMINE RVFINI; das ist auf das erste Stück, den Brief des Papstes Anastasius zu beziehen. Mabillon [Iter Ital. p. 216 der Pariser Ausgabe von 1716] fand das Glaubensbekenntnis in einer jetzt verschollenen Hs. in Bobbio unter der Überschrift *abbreviatio fidei catholicae exposita a sancto Hieronymo, ut quidam in haeresim lapsi corrigerentur*. Es ist nicht unmöglich, daß Hieronymus das Bekenntnis aufgesetzt und origenistischen Mönchen in Palästina zur Unterschrift vorgelegt hat.

müßten, wie man sonderbarerweise seit Garnier und Baluze immer angenommen hat. Der Mönch, der nicht ohne schriftstellerischen Ehrgeiz war, schickt seinen Übersetzungen des theodoreischen Glaubensbekenntnisses [p. 40 Bal., s. o.] und der Predigten des Nestorius besondere Einleitungen voraus [p. 50. 52. 119 Bal.]; man erkennt darin den Zusammenhang zwischen seiner antipelagianischen und antinestorianischen Polemik, und als Glanzstück erscheint das *ὑπομνηστικόν* über Caelestius, das er im Jahr 429 dem Kaiser eingereicht hatte, am Schluß einer Reihe, die sich deutlich aus der Sammlung heraushebt. Denn von da an [p. 142 Bal.] kommt der Name des Marius Mercator in der Sammlung nicht mehr vor, die Vorreden hören auf, z. T. sogar die Überschriften, selbst wo sie so nötig sind wie bei der Übersetzung der Sitzung der cyrillischen Synode in Ephesus vom 22. Juli 431¹⁾. In welcher Zeit die Übersetzungen der Polemik des Andreas von Samosata und Theodorets gegen Cyrills Anathematismen mit dessen Antworten, der Exzerpte aus Theodorets Büchern gegen Cyrill, aus Theodor von Mopsuestia und Diodor von Tarsus entstanden sind, verraten die *Blasphemiae Hibae Edessenorum episcopi* [p. 351 Bal.]: ein kollektives Interesse für Theodorets anticyrillische Schriften, für Theodor, für Hibas 'Lästerungen' zeugt unwiderleglich für die Zeit des sich vorbereitenden oder schon entbrannten Streites um die drei Kapitel, für die Epoche Justinians. Das wird bestätigt durch die Worte, mit denen der Redaktor der Sammlung eine kurze Erörterung, die er an ein Exzerpt aus den *Ἀντιλογίαι* des Eutheries von Tyana²⁾ anhängt, beschließt [p. 354 Bal.]; ich führe sie nach der Hs. an: *sed ne solita calumnia Nestorii sectatores, ut Eutychianos, hos crimentur qui suo dogmati nefario reluctantur (est enim hoc haeresibus utriusque concretum ut contra quamlibet earum catholicus disputator adsurgat, neutri crimen suspicionis effugiant, dum nos Eutychiani suam re-*

1) Die Überschrift *Synodus Ephesiana incipit* [p. 171 Bal.] steht nicht in *P* und ist von Baluze zugesetzt, wie übrigens schon das Ethnikon *Ephesiana* für *Ephesena* verrät.

2) Vgl. G. Ficker, Eutheries von Tyana p. 40 ff.

fellentes insaniam Nestorianos appellare non desinant et e contra Nestorii complices, catholica ueritate conuicti, refutatores suos Eutychianos existere mentiantur), *necessarium profecto credidimus utramque prauitatem sua per plurimos ignorantia serpentem beatissimi patris nostri Iohannis Tomitanae urbis episcopi prouinciae Scythiae sermonibus prodere*. Die Exzerpte selbst sind in der Hs. weggelassen; aber es läßt sich noch erraten, wer jener Bischof der Gotenprovinz war. Von dem gotischen Mönch Johannes Maxentius sind ein Dialog gegen die Nestorianer in zwei Büchern und eine *responsio contra Acefalos* im Zusammenhang mit Schriften des Fulgentius erhalten [Act. conc. oecum. III 2]; mir scheint es zum mindesten nicht unwahrscheinlich, daß eben dieser Johannes Maxentius unter Justinian, nachdem er für die von diesem gegen den römischen Widerspruch schließlich durchgesetzte Formel *εἰς τῆς τριάδος παθῶν* gestritten hatte [vgl. a. a. O. p. VII ff.], zum Bischof seiner Heimatprovinz erhoben worden ist. Es spricht nicht gegen diese Kombination, daß der Bischof Johannes, den der Redaktor der Sammlung als einen Lebenden erwähnt, vor 550 gestorben sein muß, da in diesem Jahr, wie der Brief des Vigilius JK 924 zeigt, Valentinianus den Thronos der Gotenprovinz einnahm; die Sammlung gehört ohnehin in den Anfang des Dreikapitelstreits. Jedenfalls war ihr Redaktor ebenfalls ein Gote — sonst würde er den Gotenbischof nicht *pater noster* nennen — und stand dem Kreis jener 'skythischen', d. h. gotischen Mönche nicht ferne. Er fügte seinem Werke Exzerpte [p. 339 ff. Bal.] aus einem Werke Theodors von Mopsuestia ein, das in dem Dreikapitelstreit sonst nicht vorkommt, aus dem Buch über die Lehre von der Erbsünde, das er als gegen Augustin, Photius [cod. 177], nach der Vorrede, richtiger als gegen Hieronymus gerichtet bezeichnet. Dem griechischen Osten lag ein solches Interesse fern, wie schon daraus hervorgeht, daß die kaiserliche und offizielle Polemik gegen Theodor dies Buch ignoriert; die gotischen Mönche, die lateinisch sprachen und schrieben, aber griechisch verstanden, nahmen eine Doppelstellung ein und kämpften ebenso für Augustins Lehre von der Erbsünde wie

für die griechische Lehre vom *εἰς τῆς τριάδος παθῶν* [vgl. Konzilstud. 2, 51 f.].

Der Dreikapitelstreit entwickelte sich aus den origenistischen Wirren in den Sabbasklöstern Palästinas. Damit und nur damit erklärt sich, daß an der Spitze der Sammlung zwei antiorigenistische Dokumente von speziell palästinischer Orientierung stehen.

So lange man, mit Ausnahme dieser beiden Stücke, auf deren Einordnung in das Ganze man von vornherein verzichtete, die ganze übrige Sammlung Marius Mercator zuschrieb, blieb sie ein Rätsel. Ein Anhänger Augustins, der nach Konstantinopel verschlagen war und hier zugleich im römischen Interesse Pamphlete gegen die pelagianische Emigration schrieb und als Agent Cyrills¹⁾ Briefe und Predigten des Nestorius und Schreiben seines Auftraggebers übersetzte, um für dessen Politik im Okzident zu wirken, hätte, wenn die ganze Sammlung von ihm herrührte, das Konzil von Chalkedon erleben und es trotzdem ignoriert, zu der Abwendung der Reichskirche von Cyrill, zu der jähen Wendung der kaiserlichen und päpstlichen Politik geschwiegen haben müssen. Das erscheint mir undenkbar. Dagegen ist es begreiflich, daß ein Jahrhundert später in dem Kreis jener gotischen Mönche die Publizistik des Marius Mercator, die sich zugleich gegen die Pelagianer und gegen Nestorius richtete, wieder ausgegraben und ans Licht gezogen wurde. Die massive Polemik des Marius Mercator gefiel dem Redaktor der Sammlung, er nahm Wendungen wie *in eodem luto uersuram soluere* [p. 29. 151 Bal.] aus ihr auf; die Formel *catholicus dicit*, mit der er seine Widerlegungen der nestorianischen Gegenanathematismen einleitet, ist nach dem *nos tibi catholici dicimus* [p. 44 Bal.] gebildet, das sein Vorbild Theodor von Mopsuestia entgeschleudert, insofern allerdings ihm wiederum unähnlich, als jene Formel unpersönlich ist, Marius Mercator stets in eigener Person zu

¹⁾ Den Beweis dafür muß ich für die Einleitung zu meiner Ausgabe der *Collectio Palatina* versparen, da die dafür unentbehrlichen Texte hier zu viel Raum beanspruchen würden.

streiten pflegt. Der Redaktor kennzeichnete die Stellen der Exzerpte aus Nestorius, die jener übersetzt hatte, mit einem in der Hs. jetzt weggefallenen Zeichen, um sie in seiner Widerlegung der Anathematismen des Nestorius zu benutzen und zitierte jene Exzerpte nach den Quaternionen und Blättern der Handschrift, die er selbst geschrieben oder hatte schreiben lassen¹⁾.

Die Anathematismen des Nestorius sind in dieser Sammlung so angeordnet, daß jeweilen der des Cyrill, am Rand mit einer griechischen Ziffer numeriert, voransteht, dann der auf ihn antwortende des Nestorius folgt und diesem eine längere oder kürzere Widerlegung angehängt wird. Daß diese Form aus der in *Bs* erhaltenen entwickelt ist, verrät schon die Überschrift, die zunächst mit der von *Bs* übereinstimmt und dann ausdrücklich hervorhebt, daß die Anordnung verändert ist:

ITEM NESTORII BLASPHEMIARVM CAPITVLA QVIBVS LITTERIS AD SE MISSIS A SANCTIS CAELESTINO ROMANAE VRBIS EPISCOPO ET CYRILLO ALEXANDRINO CONTRADICIT ET DISPVATIONIBVS BREVISSIMIS RESPONDENDO XII CAPITVLA FIDEI QVAE AD SE MISSA FVERANT REFELLIT.

Nunc episcopi Cyrilli priora posuimus, quae Romana ecclesia adprobavit uero iudicio, et posteriora Nestorii ex Graeco in Latinum utraque uersa.

Dieselbe Redaktion, die je einen Anathematismus des Nestorius auf einen cyrillischen folgen läßt, jedoch ohne die Widerlegung, die ja auch erst von dem Redaktor der palatinischen Sammlung hinzugefügt wurde, erscheint in der von Maaßen²⁾ so genannten Sammlung der vatikanischen Handschrift [*L*] und ist aus dieser in die 'Vermehrte Hadriana' [*H*], um auch hier die Maaßensche³⁾ Bezeichnung beizubehalten, gelangt. Sie

¹⁾ p. 161 Bal. *quid etiam in secundo folio quaternionis noni codicis huius ab illo, ubi hoc signum est, dictum contineatur, cautus et prudens lector attendat.*

²⁾ Gesch. der Quellen und der Literatur des kanon. Rechts I 312. Ich habe den Vatic. 1342, den Barber. 679 und den Laur. bibl. aedil. 82 benutzt.

³⁾ A. a. O. 454. Mit dem von Maaßen noch nicht benutzten Vat. 5845, dem Monac. 14008 und dem Vallicell. A 5 kommt man aus; der Vercell. 76 und nun gar der junge Vat. 1353 sind durch Fehler und

ist hier in einen Zusammenhang hineingeschoben, in den sie nicht hineingehört; um das klar vorzulegen, bedarf es wiederum einer etwas längeren Auseinandersetzung.

Das griechische Original des Protokolls jener Sitzung, die die cyrillische Partei in Ephesus am 22. Juli 431 abgehalten haben soll, ist nur in der Hs. 9 der *Χριστιανικὴ Ἀρχαιολογικὴ Ἑταιρεία* in Athen erhalten; ich habe darüber in den Abhdlg. d. Bayer. Akad. d. Wiss. XXX 8 p. 28 ff. vorläufig berichtet. Lateinische Übersetzungen liegen in den Sammlungen der ephesischen und der chalkedonischen [s. o. S. 5] Akten vor; eine Übersetzung des Protokolls allein ist der palatinischen Sammlung einverleibt und folgt dort [p. 171 Bal.; wieder abgedruckt in Baluzes Nova collectio concil. I 609 ff.] auf die cyrillischen und nestorianischen Anathematismen und deren Widerlegung. Eben diese Übersetzung hat eine Überarbeitung erfahren, die in die Sammlung der vatikanischen Hs. aufgenommen ist; aus ihr hat sie die vermehrte Hadriana wie vieles andere entlehnt¹⁾. Die Überarbeitung besteht, von den eigentlichen Textvarianten abgesehen, die die *recensio* dieser Übersetzung zu einer etwas mühseligen Arbeit machen, in folgendem:

Die Präsenzliste ist bis auf einen geringen Rest weggelassen.

Das Ganze ist in Kapitel eingeteilt mit besonderen Überschriften; diese Überschriften sind zu einer Capitulatio zusammengestellt und dem Stück vorausgeschickt unter dem nur

Schlimmbesserungen so entstellt, daß sie den Apparat nur mit überflüssigen Varianten füllen, ohne auch nur die Entwicklung der Überlieferung aufzuklären. Über den Vat. 5845 [langobardische Schrift; Anfang des 10. Jahrh.] und den Vallicell. A 5 [aus Ravenna] vgl. Turner Eccles. occident. monumenta iur. antiquiss. I 2, 1 p. IX.

¹⁾ Dabei ist der Text hier und da nach der Collectio Casinensis [vgl. Abhdlg. der Bayer. Akad. XXX 8 p. 107 ff.] korrigiert, das gleiche läßt sich in den Briefen Caelestins beobachten, die beiden Sammlungen und der Coll. Casin. gemeinsam sind. Es ist eine charakteristische Eigentümlichkeit all dieser Übersetzungen, daß immer wieder an ihnen gearbeitet und geändert wird; in älterer Zeit wurden auch Hss. der griechischen Originale dabei eingesehen.

für den Anfang passenden Titel: *INCIPIUNT EXCERPTA ANTISTITVM QVAE RECITATA SVNT CONTRA NESTORIVM IN SYNODO EPHESIORVM.*

Von den Väterexzerpten sind einige ausgelassen.

Das von Charisius vorgelegte ketzerische Glaubensbekenntnis, das in der ursprünglichen Übersetzung, wie sie in der palatinischen Sammlung [p. 189 ff. Bal.] vorliegt, mit den Worten beginnt *Quisquis uel nunc primum instituitur*, ist dadurch zu einem scheinbar orthodoxen umgestaltet, daß die Überschrift *EXEMPLVM EXPOSITIONIS SYMBOLI TRANSFORMATI SYMBVLVM NESTORIANVM* und der ganze erste Teil weggelassen sind bis zu den Worten *ab omni accipit creatura* [p. 191 Bal. Z. 7 v. u.] und die ersten Worte des zweiten Teils *Vnum igitur dicimus filium et dominum Iesum Christum* umgestaltet sind zu *nos uero catholici unum dicimus filium et dominum Iesum Christum*; der ganze zweite Teil schließt somit unmittelbar an das orthodoxe Bekenntnis des Charisius selbst an. Es liegt nahe zu vermuten, daß hier ein Gegner der drei Kapitel sein Wesen getrieben hat; nur macht bedenklich, daß in der ursprünglichen Übersetzung das *symbolum transformatum* nirgends als theodoreisch bezeichnet ist. Wie dem auch sei, beachtenswert bleibt jedenfalls, daß der Bearbeiter der Übersetzung, zweifellos ein Okzidentale, in dem zweiten Teil des Bekenntnisses nichts Anstößiges fand, um so mehr, als der Trug später, und zwar ebenfalls von einem Okzidentalen gemerkt wurde. Denn in dem cod. Vat. 5845 finden sich, in den Text des zweiten Teiles eingeprengt, warnende Randnotizen eines Lesers oder Abschreibers: *hoc nullus credat quoniam [quam die Hs.] heretica lectio est und anathema huic edicto, endlich thesaurum hereticae impietatis.*

In der ursprünglichen Form der Übersetzung, wie sie in *P* vorliegt, folgen, wie auch im griechischen Original, auf die lange Reihe der Unterschriften der konvertierten Quartodecimaner und anderer Häretiker das Synodaldekret [p. 201 Bal. = L III 689 = M III 1361] und darnach die Exzerpte aus Nestorius, entsprechend den Worten des Dekrets *aut certe scelerata et peruersa Nestorii dogmata quae etiam infra scripta sunt*, endlich die Unterschriften der Bischöfe. Die Überarbei-

tung ersetzt die Exzerpte aus den Predigten des Nestorius durch dieselbe Kombination der cyrillischen und nestorianischen Anathematismen, wie sie in der palatinischen Sammlung steht; auch die Überschrift ist die gleiche geblieben, nur findet sich statt *respondendo* die Lesart *resolviendo* wie in *Bs*. Diese Einfügung der Anathematismen an Stelle der Exzerpte wird durch die Capitulatio bestätigt, die unter no. XVIII den Titel verzeichnet: *De responsis Nestorii peruersis*. Zugleich ist auch eine Umstellung erfolgt, die ebenfalls in der Capitulatio wiederkehrt: auf die Unterschriften der Haeretiker folgt nicht, wie in *P*, das Synodaldekret, sondern die Anathematismen und erst nach ihnen das Dekret, in dem an der oben angeführten Stelle *infra* durch *supra* ersetzt ist¹⁾. Die Einschaltung der Anathematismen in das Synodalprotokoll verliert viel von ihrer Seltsamkeit durch die Tatsache, daß sie in der Überlieferung stets, sei es mit dem gesamten Protokoll [*P*, die cyrillischen auch im *Codex Iustelli*, vgl. Anm. 1], sei es mit einem Teil [*Bs*] verbunden sind.

Da die handschriftliche Überlieferung stets die Anathematismen des Nestorius mit der Übersetzung der cyrillischen durch Dionysius oder einer der aus dieser abgeleiteten Rezensionen zusammenordnet, müßte ich streng genommen auch diese Texte vorlegen. Ich habe darauf verzichtet, weil die komplizierten Apparate zu viel Raum beanspruchen, und ein vollständiges Bild der Überlieferung sich doch nicht ergeben würde; es müßte

¹⁾ Teilweise sind diese Überarbeitungen wieder rückgängig gemacht in der Redaktion, die im Cod. Iustelli [= Bodl. Mus. 102] und dem ihm nahe verwandten Berolin. 84 vorliegt. Die Kapitulation ist beibehalten, auch die Verkürzung der Präsenzliste; dagegen sind die fehlenden Väterexzerpte hinzugefügt, ebenso auch der erste Teil des 'gefälschten Symbols', obgleich die Interpolation am Anfang des zweiten Teils nicht verbessert ist. Statt der Anathematismen sind die Exzerpte aus Nestorius Predigten wieder eingeführt, aber nicht an der ihnen zukommenden Stelle, sondern vor dem Synodaldekret, wo die Anathematismen gestanden hatten. Auch im Codex Iustelli geht der alexandrinische Synodalbrief mit den cyrillischen Anathematismen, aber ohne die des Nestorius, dem Protokoll der cyrillischen Synode voran. Über die Hs. selbst und den Berolin. 84 vgl. Turner, *eccl. occid. monum. iur. antiq. t. II p. VIII. VII.*

mindestens noch die Übersetzung der Coll. Turonensis und deren Überarbeitung durch Rusticus, und, wenn das kritische Bild klar werden soll, auch noch der keineswegs einheitliche griechische Originaltext hinzugefügt werden¹⁾. So beschränke ich mich darauf, wenigstens die lateinische Überlieferung der Übersetzung des Dionysius kurz zu skizzieren.

Die Übersetzung des Synodalbriefes mitsamt dem Dedikationsbrief des Dionysius an einen Bischof Petrus ist nur im Codex Iustelli [= Mus. Bodl. 102] erhalten. Dadurch läßt sich feststellen, daß die Übersetzung der Anathematismen — auf die *recensio* des Synodalbriefes gehe ich hier nicht ein — außer im Codex Iustelli [= *I*] noch in *Bs* und den codd. Voss. 122 und Montepessul. 308²⁾ vorliegt. Sie ist zweimal, nicht ohne Einsicht des griechischen Originals, überarbeitet; die eine Rezension ist vertreten durch die oben besprochene Kombination der cyrillischen und nestorianischen Anathematismen in der palatinischen [*P*], und den Sammlungen der vatikanischen Hs. [*L*] sowie der vermehrten Hadriana [*H*], die andere durch die in der palatinischen Sammlung an vorletzter Stelle, vor den Scholien Cyrills stehende Übersetzung des Synodalbriefes³⁾ [p. 357 ff. Bal.], die Hispana und einige Hss. der reinen, nicht der vermehrten Hadriana⁴⁾. Als Probe mögen der erste, dritte und letzte Anathematismus dienen; ich notiere nur die nötigsten Varianten:

Original: *Εἴ τις οὐχ ὁμολογεῖ θεὸν εἶναι κατὰ ἀλήθειαν*

¹⁾ Die Texte liegen alle im Manuskript druckfertig vor; hoffentlich glückt es, sie in nächster Zeit zum Druck zu bringen.

²⁾ Ich habe die Hs. in den Act. Conc. t. III 2 p. XXVIII ff. beschrieben.

³⁾ Schon daraus, daß zwei verschiedene Übersetzungen der Anathematismen Cyrills in der Sammlung enthalten sind, hätte man erkennen müssen, daß sie nicht als Ganzes Marius Mercator zugeschrieben werden darf.

⁴⁾ Zu den von Maaßen 452 genannten Hss. füge ich noch hinzu Wirceburg. 70 Einsidl. 199 Bruxell. 1360. Die Zahl wird sich wahrscheinlich noch vermehren lassen, ohne daß die *recensio* selbst einen Nutzen davon hätte.

τὸν Ἐμμανουὴλ καὶ διὰ τοῦτο θεοτόκον τὴν ἁγίαν παρθένον (γεγέννηκε γὰρ σαρκικῶς σάρκα γεγονότα τὸν ἐκ θεοῦ λόγον), ἀνάθεμα ἔστω.

1. Dionysius: Si quis non confitetur deum esse ueraciter Emmanuhel et propter hoc ipsum dei genetricem sanctam uirginem (peperit enim carnaliter uerbum quod ex deo est secundum quod scriptum est et [et *om.* *B*] uerbum caro factum est [Ioh. 1, 14]), anathema sit.

2. *PLH*: Si quis non confitetur deum esse secundum ueritatem eum [eum *om.* *P*] qui est Emmanuhel, et ob [propter *P*] hoc ipsum dei genetricem sanctam uirginem (peperit enim carnaliter uerbum quod ex deo est, carnefactum [carnem factum *P*] secundum quod scriptum est [est et *P*] uerbum caro factum est), anathema sit.

3. *P* [p. 368 Bal.] Hispana Hadriana: Si quis non confitetur deum esse ueraciter Emmanuhel et propterea dei genetricem sanctam uirginem (peperit enim secundum carnem carnem [carne *Hisp.* und einige Hss. der Hadr.] factum dei uerbum [uerbum secundum quod scriptum est uerbum caro factum est *Hisp.* Hadr.]), anathema sit.

Zum Vergleich lasse ich die Übersetzung der Coll. Turonensis und der Coll. Casinensis, d. h. der durch Rusticus korrigierten Turonensis folgen; sie weichen in diesem Anathematismus nicht voneinander ab:

4. Si quis non confitetur deum esse secundum ueritatem Emmanuhel et propter hoc dei genetricem sanctam uirginem (genuit enim carnaliter carnem factum ex deo uerbum), anathema sit.

Es ist klar, daß diese Übersetzung mit Dionysius nichts zu tun hat, ferner daß 2 und 3 aus 1 abgeleitet sind. In 1 ist *σάρκα γεγονότα* durch das Zitat von Joh. 1, 14 ersetzt, 2 korrigiert nach dem Original, läßt aber daneben den Text von 1 stehen, 3 führt die Verbesserung durch, wenigstens in *P*. Andererseits verraten *ueraciter*, das in 2 nach dem Griechischen korrigiert ist, und *peperit*, daß auch 3 von 1 abhängt.

Original: *Εἴ τις ἐπὶ τοῦ ἐνὸς Χριστοῦ διαιρεῖ τὰς ὑποστάσεις μετὰ τὴν ἔνωσιν, μόνῃ συνάπτων αὐτὰς συναφείαι τῇ κατὰ τὴν ἀξίαν ἡγουν αὐθεντίαν ἢ δυναστείαν [ἢ δυναστείαν fehlt in einem Teil der Überlieferung] καὶ οὐχὶ δὴ μᾶλλον συνόδωι τῇ καθ' ἔνωσιν φυσικὴν [φυσικῇ ebenfalls überliefert], ἀνάθεμα ἔστω.*

1. Dionysius: Si quis in uno Christo diuidit substantias post unionem, sola eas societate coniungens ea quae secundum dignitatem est uel etiam auctoritatem aut potestatem [aut potestatem *om. B Voss. Montep.*], et non magis conuentu ad unitatem naturalem, anathema sit.

2. *PLH*: Si quis in uno Christo diuidit substantias post unitatem [unionem *P*], sola eas societate conectens secundum dignitatem aut [aut *om. P*] auctoritatem aut potentiam et non magis conuentu ad unitatem naturalem, anathema sit.

3. *P* [p. 368 Bal.] *Hisp. Hadr.*: Si quis in uno Christo diuidit substantias post unitatem, sola eas conexione coniungens ea quae secundum dignitatem est uel etiam auctoritatem aut potestatem, ac non potius conuentu qui per unitatem factus est naturalem, anathema sit.

4. *Turon. und Casin.*: Si quis in uno Christo diuidit subsistentias post adunionem, sola copulans eas coniunctione quae secundum dignitatem uel auctoritatem est [est uel secundum potentiam *Casin.*], et non magis concursu secundum adunionem naturalem, anathema sit.

Original: *Εἴ τις οὐχ ὁμολογεῖ τὸν τοῦ θεοῦ λόγον παθόντα σαρκὶ καὶ ἐσταυρωμένον σαρκὶ καὶ θανάτου γευσάμενον σαρκὶ γεγονότα τε πρωτότοκον ἐκ νεκρῶν, καθὸ ζωὴ τέ [τέ fehlt in vielen Hss.] ἐστι καὶ ζωοποιὸς ὡς θεός, ἀνάθεμα ἔστω.*

1. Dionysius: Si quis non confitetur deum uerbum carne passum esse et carne crucifixum et mortem carne gustasse factumque primogenitum ex mortuis secundum quod est et uita et uiuificator ut deus, anathema sit.

2. *LH* [*P* stimmt außer in *tamquam* genau mit *I* überein]: Si quis non confitetur deum uerbum passum esse carne et crucifixum carne [et — carne *om. L*] et mortem carne gustasse

factumque primogenitum (ex mortuis, *om. LH*) secundum quod est et [et *om. H*] uita (et uiuificator, *om. LH*) tamquam [*P* quam *LH*] deus, anathema sit.

3. *P* [p. 370 Bal.] *Hisp. Hadr.*: Si quis non confitetur dei uerbum passum carne et crucifixum carne et mortem carne gustasse factumque primogenitum ex mortuis secundum quod uita est et uiuificator ut deus, anathema sit.

4. *Turon. und Casin.*: Si quis non confitetur dei uerbum passum carne et crucifixum carne et quod mortem gustauit carne, factum etiam primogenitum ex mortuis secundum quod uita est a patre [a patre von Rusticus gestrichen] et uiuificans ut deus, anathema sit.

Diese drei Anathematismen werden von Johannes Maxentius angeführt, in dem *Libellus fidei*, den er und seine Genossen zunächst den päpstlichen Legaten, die am 25. Mai 519 in Konstantinopel eintrafen, und dann in Rom dem Papst persönlich, etwa im August 519, vorlegten [Acta Concil. t. III 2 p. 3, 1. VI. VIII]; die Zitate haben folgenden Wortlaut:

p. 8, 3 in primo capitulo contra Nestorium: Si quis, inquit, non confitetur deum esse secundum ueritatem eum qui est Emmanuhel, et ob hoc ipsum dei genetricem sanctam uirginem (peperit enim carnaliter uerbum quod ex deo est, carnefactum secundum quod scriptum est uerbum caro factum est), anathema sit.

p. 5, 31 in capitulo tertio contra Nestorium: Si quis in uno Christo diuidit substantias post unitatem, sola eas societate conectens secundum dignitatem aut auctoritatem aut potentiam et non magis conuentu [conuento *Hs.*] ad unitatem naturalem, anathema sit.

p. 8, 31 contra Nestorium: Si quis, inquit, non confitetur deum uerbum passum carne, crucifixum carne et mortem carne gustasse factumque primogenitum ex mortuis secundum quod est uita et uiuificator [uiuificatos *Hs.*] tamquam deus, anathema sit.

Das Resultat springt mit Evidenz heraus: Johannes Maxentius benutzt die Übersetzung des Dionysius, und zwar in der

Rezension (*P*) *LH*. Beide müssen also 519 vorgelegen haben. Vielleicht läßt sich noch etwas weiter kommen.

Dionysius spricht in dem Dedikationsbrief, mit dem er seine Übersetzung an den — leider unbekannten — Bischof Petrus schickt, von dem Nestorianismus als von einer Gefahr für die gesamte Kirche¹⁾. Unter den Päpsten Gelasius und Symmachus, vor dem Tode des Kaisers Anastasius [1. Juli 518] erblickte man in Rom die Gefahr auf der entgegengesetzten Seite, hatte schwerlich ein Interesse daran, den cyrillischen Synodalbrief mit den Anathematismen übersetzt zu sehen. Nur einmal, unter Papst Anastasius II., war es nahe daran, daß mit Hilfe der kaiserlichen Partei im römischen Clerus und in der römischen Aristokratie der Friede zwischen Rom und Konstantinopel zu Stande kam, und an diesen Bestrebungen ist auch Dionysius beteiligt. Er übersetzte den *libellus*, den die Apokrisiarier des alexandrinischen Patriarchen im Jahr 497 in Konstantinopel der dort anwesenden, von Theodorich und dem Papst zugleich geschickten Gesandtschaft des Patricius Festus und der Bischöfe Cresconius und Germanus überreichten mit der Bitte, ihn dem Papst Anastasius vorzulegen²⁾. Sie fanden ihn bei der Rückkehr allerdings nicht mehr am Leben, aber die kaiserliche Partei setzte die Wahl des Laurentius durch und es dauerte eine geraume Zeit, bis, mit zurückhaltender, aber energischer Unterstützung Theodorichs, Symmachus allgemein an-

¹⁾ Quam nuper de Graeco in Latinum eloquium transtuli . . . oportunum prorsus hoc tempore existimans quo tanti doctoris apostolica fides, Graecis iam dudum bene comperta, sed ignorata Latinis hactenus, innotescat, ut Nestoriana labes evidenter agnoscatur ab hominibus et pro sua malignitate merito respuatur, quae sub praetextu fidei [d. h. des chalkedonischen Symbols] perfidiam insinuare non desinit et furore Iudaico pariter et errore tranquillitatem ecclesiae toto terrarum orbe diffusa turbare contendit.

²⁾ Coll. Avell. 102, mit der Subskription DIONYSIVS EXIGVVS ROMAE DE GRAECO CONVERTI. Über die Gesandtschaft des Festus vgl. Anonym. Vales. 64 [Chron. min. ed. Mommsen 1, 322], das Veroneser Papstbuch [Gesta pontiff. rom. ed. Mommsen p. IX] und Theodor. lect. 2, 16. 17 = Theoph. p. 142 f.

erkannt wurde und die Politik des Gelasius fortsetzte. In dieser Zeit war eine Übersetzung des cyrillischen Briefes mit den Anathematismen allerdings aktuell und verwertbar, um für die Union und gegen die unversöhnlichen Anhänger des Chalcedonense Stimmung zu machen¹⁾; daß Dionys zu diesen Ultras nicht gehörte und der im Osten verbreiteten Tendenz zugleichte, das Chalcedonense mit den cyrillischen Formeln auszugleichen, zeigen seine Übersetzungen der Briefe Cyrills an Successus und des Tomus des Proklos. Erst nach der Palastrevolution, die Anfang Juli 518 Justin, der Sache nach dessen Neffen Justinian auf den Thron brachte, wurden, diesmal vom konstantinopler Hofe, die Unionsbestrebungen wieder aufgenommen und rasch zu Ende geführt, wie es zunächst schien, streng im römischen Sinne. Der Streit, der unmittelbar nach Herstellung der Kircheneinheit zwischen dem päpstlichen Legaten Dioskoros und den gotischen Mönchen, hinter die sich, nach anfänglichem Schwanken, Justinian stellte, über die Formel *unus ex trinitate passus* ausbrach und sich dann in Rom zwischen den Mönchen und Papst Hormisda fortsetzte, verriet, daß man in Konstantinopel weit davon entfernt war, den Friedensschluß als eine bedingungslose Kapitulation vor Rom aufzufassen, im Gegenteil ihn benutzte, um Forderungen zu stellen, auch wenn oder weil sie der Kurie unbequem waren. In jenem Streit tauchte das Schlagwort ‚Nestorius‘ wieder auf, diesmal um die Gegner der erwähnten Formel zu treffen;

¹⁾ Die alexandrinischen Apokrisiarier berufen sich besonders auf die cyrillischen Anathematismen, Coll. Auell. 102, 10: *quem Nestorium nos quoque simul cum Eutyche contraria his quae superius dicta sunt, sentientes anathematis ultione damnamus, suscipientes duodecim illa capitula quae ... Cyrillus ... scripsit*. Unmittelbar vorher führen sie aus dem Protokoll der cyrillischen Synode vom 22. Juli 431 das Nestorius verurteilende Dekret an. Im Zusammenhang damit gewinnt es eine gewisse Bedeutung, daß im Codex Iustelli dies Protokoll auf die Übersetzung des cyrillischen Synodalbriefes folgt, doch warne ich vor übereilten Schlüssen: das Protokoll ist sicher nicht von Dionysius übersetzt, am wenigstens in der zerstörten und interpolierten Gestalt, in der es im Codex Iustelli vorliegt.

Johannes Maxentius operiert fortwährend damit¹⁾ und hat um ihretwillen den Dialog gegen die Nestorianer geschrieben. Dionysius muß seinen Landsmann, als er 519 mit seinen Genossen nach Rom kam, kennen und schätzen gelernt haben; wie ich früher [Acta Concil. t. IIII 2 p. XII] wahrscheinlich zu machen versucht habe, widmete er eben im Jahre 519 Johannes Maxentius und seinem Genossen Leontius die Übersetzung der beiden Briefe Cyrills an Successus als Waffe gegen die 'nestorianische', d. h. die strenge Auslegung des chalcedonischen Symbols, wie sie der Feind der Mönche, der päpstliche Legat Dioskoros vertrat und nach seiner Heimkehr bei Papst Hormisda durchsetzte. Bei diesem Verhältnis zwischen den beiden Landsleuten und Gesinnungsgenossen ist zu erwarten, daß Johannes Maxentius, wenn er in seinem Libellus fidei, der doch auch in Rom, nicht nur in Konstantinopel vorgetragen wurde, cyrillische Anathematismen nach der Übersetzung des Dionysius zitierte. Er führt aber nicht den ursprünglichen Wortlaut, sondern eine Überarbeitung an. Das Verhältnis umzukehren und zu behaupten, daß die Rezension *PLH* die ursprüngliche Übersetzung sei, die durch *IBs* sowie den Voss. und Montepess. vertretene die Überarbeitung, geht, von inneren Gründen abgesehen, schon deshalb nicht an, weil *I* den Dedikationsbrief des Dionysius enthält. Dann aber liegt es am nächsten zu vermuten, daß die von Maxentius benutzte Überarbeitung von niemand anders herrührt als von Dionysius selbst; er hat ja auch sein größeres Werk, die Kanonessammlung, zweimal bearbeitet. Erwähnen will ich schließlich noch, daß Johannes Maxentius nach dem Muster der cyrillischen *capitula* zwölf 'Kapitel', d. h. Anathematismen gegen die Nestorianer und Pelagianer aufstellte; ob es Zufall ist, daß sie ebenso wie die cyrillischen und nestorianischen Anathematismen in *P* mit griechischen Ziffern bezeichnet sind, will ich dahingestellt lassen.

¹⁾ Vgl. z. B. Acta Conc. t. IIII 2 p. 47, 39 *quos legatus suus Dioscorus Nestorianae perfidiae laqueis compediuit*, ferner p. 48, 20. 53, 20.

Mit diesen Kombinationen ist zunächst nur ein terminus post quem festgestellt für die Zusammenordnung der Übersetzung der nestorianischen Anathematismen mit der von Dionysius verfaßten oder revidierten Übersetzung der cyrillischen und dem ephesischen Synodalprotokoll oder dem daraus entnommenen *symbolum transformatum*. Zu erwägen ist aber, daß die palatinische Sammlung dem Kreise des Johannes Maxentius nicht ferne steht und zugleich in den Anfang des Dreikapitelstreites gehört, ferner daß in ihr auf das Synodalprotokoll die Schriften der 'Orientalen', d. h. des Andreas von Samosata und Theodoret gegen die cyrillischen Anathematismen mit Cyrills Widerlegungen folgen, eine Literatur, die im Dreikapitelstreit wieder aktuell wurde, wie ihre Verdammung durch das fünfte Konzil beweist. In *s* schließt unmittelbar an das *symbolum transformatum* eine Sammlung an, die, in nicht ganz gleicher Zusammensetzung, auch in der Hs. 341 der Arsenalbibliothek in Paris und, teilweise, in dem alten Veronensis LIX erhalten ist und mit ziemlicher Bestimmtheit der Zeit des Dreikapitelstreits zugewiesen werden kann [vgl. Konzilstud. 2, 57 ff.]. Diese Sammlung beginnt mit der Übersetzung der Polemik zwischen Theodoret und Cyrill über dessen Anathematismen in einer sekundären Redaktion, die in der griechischen Überlieferung sehr verbreitet ist [vgl. Konzilstud. a. a. O. und Abhdl. d. Bayer. Akad. d. Wiss. XXX 8 p. 7]. Hier liegt zum mindesten ein mittelbarer Zusammenhang vor, dessen Fäden sich im einzelnen nicht mehr entwirren lassen, der aber doch die Vermutung nahe legt, daß die Übersetzung der nestorianischen Anathematismen ihre Erhaltung den im Dreikapitelstreit entstandenen Sammlungen verdankt.

Ich lege nunmehr den Text der nestorianischen Anathematismen vor; zu größerer Bequemlichkeit stelle ich die Siglen der Hss. noch einmal zusammen:

B = Berolinensis 78; *s* = Antidotum contra diuersas haereses ed. Sichardus. Die Überschrift von *s* berücksichtige ich nicht, da sie, wie oft, vom Herausgeber willkürlich geändert zu sein scheint.

P = Palatinus 234; auf die Interpolationen Garniers und Baluzes Abweichungen von der Hs. habe ich keine Rücksicht genommen.

L = Collectio codicis Vaticani [*α* = Vat. 1342; *β* = Barber. 679; *γ* = Laurent. bibl. aedil. eccl. Flor. 82].

H = Collectio Hadriana aucta [*d* = Vat. 5845; *e* = Monac. 14008; *g* = Vallicell. A 5].

INCIPIVNT CAPITVLA NESTORII HAERETICI BLASPHEMIARVM QVIBVS EPISTVLIS
AD SE MISSIS A SANCTO CAELESTINO EPISCOPO ROMANAE VRBIS ET CYRILLO
EPISCOPO ALEXANDRINO CONTRADICIT ET DISPVLTATIONE GRAVISSIMA RE-
SOLVENDO XII CAPITVLA FIDEI QVAE AD SE MISSA FVERANT REFELLIT
NESTORIVS DICIT

A Si quis eum qui est Emmanuhel, deum verbum esse dixerit Mt. 1, 23
et non potius Nobiscum deus, hoc est inhabitasse eam quae
secundum nos est naturam per id quod unitus est massae
nostrae, quam de Maria uirgine suscepit, matrem etiam dei
uerbi et non potius eius qui Emmanuhel est, nuncupauerit 10
ipsumque dei uerbum in carnem uersum esse, quam accepit ad
ostentationem deitatis suae, ut habitu inueniretur ut homo, Phil. 2, 7
anathema sit.

B Si quis in uerbi dei coniunctione quae ad carnem facta
est, de loco in locum mutationem diuinae essentiae esse dixerit 15

1 INCIPIVNT] ITEM *P* NESTORII BLASPHEMIARVM CAPITULA *PLH*
LITTERIS *P* 2—3 SCIS CAELESTINO ROMANAE VRBIS [VRBIS EPISCOPO *P*]
ET CYRILLO ALEXANDRINO EPISCOPIS [EPISCOPIS *om. P*] *PLH* 3 DISPV-
LTATIONE GRAVISSIMA *B* DISPVLTATIONE BREVISSIMA *LH* DISPVLTATIONIBVS BREVIS-
SIMIS *P* 3—4 RESPONDENDO *P* 4 REPELLIT *H* post REFELLIT *add. NVNC EPI-*
SCOPI CYRILLI PRIORA POSVIMVS QVAE ROMANA ECCLESIA [ECCLESIA *om. H*] APPRO-
BAVIT [adprouabit uero iudicio *P*] ET POSTERIORA NESTORII EX GRECO IN
LATINVM VERSA [VERSO *H* utraque uersa *P*] *PLH* 5 NESTORIVS DICIT *B om.*
PLH sed omni capitulo praeponunt contra haec [*in cap. II—XII omit-*
tuntur] Nestorius dixit *P* NESTORIVS RESPONDIT *LH* *numeros graecos*
adscripsi ex P 6 uerum *Bs* 7 deum *s* inhabitare *H* qui *H*
8 nos] non *B γ* massae *om. Bs* 9 qui *H* 10 nuncupauerit *Bs LH*
sanctam uirginem nuncupauerit *P* 11 deum *P* carne *BH* 12 osten-
tationem *BsL* ostensionem *PH* inueniatur *P* 14 coniunctionem *Bs LH*
quae ad] quem *dg* que *e* 15 esse *H* loco *H* diuina *s* essen-
tiae *PLH* sententiam *B* sententia *s* dixerit esse *B* dixerit *P*

factam eiusque diuinae naturae carnem capacem dixerit ac partialiter unitam [carni] aut iterum in infinitum incircumscriptae diuinae naturae coextenderit carnem ad capiendum deum eundemque ipsum natura et deum dicat et hominem, anathema sit. 20

I Si quis non secundum coniunctionem unum dixerit Christum, qui est etiam Emmanuhel, sed secundum naturam, ex utraque etiam substantia tam dei uerbi quam etiam ab eo hominis suscepti in unam filii connexionem, quam etiam nunc inconfuse seruamus, minime confiteatur, anathema sit. 25

Δ Si quis eas uoces quae tam in euangelicis quam in epistulis apostolicis de Christo, qui est ex utraque, conscriptae sunt, accipiat tamquam de una natura ipsique dei uerbo temptat passiones tribuere tam carne quam etiam deitate, anathema sit.

E Si quis unum esse post adsumptionem hominis naturaliter 30 dei filium audet dicere, cum sit Emmanuhel, anathema sit.

ς Si quis post incarnationem deum uerbum alterum quempiam praeter Christum nominauerit, serui sane formam initium non habere cum deo uerbo et increatam, ut ipse est, esse dicere temptauerit et non magis ab ipso creatam confiteatur tamquam 35

16—17 partialiter *s a β* patialiter *γ H* parualiter *B* partialiter *P* 17 carni *deleui* in *om. BH* infinite *H* 17—18 circumscripte *H* incircumscriptam *P* 18 diuinae *om. Bs* coextenderit *β* quoextenderit *Pay* quod extenderit *H* cum extenderit *Bs* ad capiendum *P* accipiendum *Bs LH* 19 eundem - deum *om. LH* dicit *B* 22 sed *PL om. Bs H* 23 utroque *P* substantiam *PLH* 23—24 ab eo hominis [homini *Bβ*] suscepti [suscepit *β H*] *Bs LH* adsumpti ab eo hominis *P* 24 una *Bs* conexione *Bs* 25 confitetur *Bs* 26 eas uocem *γ* eam uocem *H* tam *om. B* in *om. PLH* angelicis *H* in *om. PLH* epistulis = *γράμματα* 27 utroque *LH* scripta *Bs* sunt] sic *B* 28 ipsi qui *P* deo *B* 28—29 tribuere passiones temptauerit *P* 29 carnem *Ba* secundum carnem *s* deitatem *Bs* dignitate *LH* ueritate *P* 30—31 post adsumptionem hominis naturaliter dei filium unum esse *P* 31 sit et *P* 32 deum] *dn̄i eg* 33 forma *B aβ H* 33—34 cum deo uerbo initium non habere *P* 34 et *Bs LH* et hanc *P* increata *B* creata *a* esse] ipse *Bs* 35 magis *Bs LH* potius *P* tamquam] quam *Bs*

natura domino et creatore et deo, quam et suscitare propria uirtute promisit, soluite dicens ad Iudaeos templum hoc Ioh. 2, 19 et in triduo suscitabo illud, anathema sit.

Z Si quis hominem qui in uirgine creatus est, hunc esse dixerit unigenitum, qui ex utero patris ante luciferum natus est, Ps. 109, 3 et non magis propter unitiōem ad eum qui est naturaliter 41 unigenitus patris, unigeniti appellatione confiteatur eum participem factum, Iesum quoque alterum quempiam praeter Emmanuhel dicat, anathema sit.

H Si quis serui formam per se ipsam, hoc est secundum 45 propriae naturae rationem colendam esse dixerit et omnium dominam et non potius per societatem qua beatae et ex se naturaliter dominae unigeniti naturae coniuncta est, ueneratur, anathema sit.

⊖ Si quis formam serui consubstantialē esse dixerit spiritui 50 sancto et non potius per illius mediationem, quae est ad deum uerbum, ex ipsa conceptione habuisse dixerit coniunctionem, per quam communes non numquam in homines mirandas curationes exercuit et ex hoc fugandorum spirituum eueniebat esse potestatem, anathema sit. 55

36 naturam *Bs LH* naturali *P* dominum *Bs* creatorem *Bs γ H*,
corr. d *dm Bs γ* quam et *Bs LH* quam *P* 37 ad Iudaeos *om. Bs*
39 in uirgine creatus est *Bs* de uirgine et in uirginem creatus est *L* de uir-
gine creatus est in uirginem *H* de uirgine creatus est *P* 40 unigenitum
dixerit *Bs* qui] que *H* 41 ad *P om. Bs HL* 41—42 unigenitus
naturaliter *P* 42 patris *om. B* ingeniti s eum appellatione confi-
teatur *P* confitetur *B* 42—43 eumque participem magis *P* 43—44 em-
manuhelē *LH* 45 per se ipsam *PH* pro se ipsa *B* pro se ipso *sL*
46 duxerit *αβ H* et non *Bs* omnium rerum *P* 47 domina *γ*
dominum *B* dominam esse *P* quam *Bs LH* beata *Bs* et *om. H*
48 domini *Bs* dominicae *P* natura *αβ H* naturam *γ* coniuncta et co-
nexa *P* uenerantur *H* 50 formae *PH* esse dixerit *Ps* dixerit esse *B*
dixerit *LH* 50—51 *spm scm PLH* mediationem *β* mediatione *α*
mediationem *Bs γ H* mediationis *P* 51 quae *referas ad* coniunctionem
52 et ex *Bs* ab *P* ipso *H, corr. d* habuisse] ubi esse *B* copu-
lationem uel coniunctionem *P* 53 quam *P* quas *Bs LH* in ho-
mines communes simul non numquam miserandas *P* in] et in *LH*
53—54 miranda curatione *Bs* 54 fugandorum *PLH* curandorum *Bs*

I Si quis illum in principio uerbum pontificem et apostolum Hebr. 3, 1 confessionis nostrae factum esse seque ipsum optulisse pro nobis dicat et non Emmanuhelis esse apostolatum dixerit oblationemque secundum eandem diuidat rationem ei qui uniuit et ei qui unitus ad unam communitatem filii, hoc est deo quae dei, 60 et homini quae sunt hominis, deputans, anathema sit.

IA Si quis unitam carnem ex naturae propriae possibilitate uiuificatricem esse dixerit, ipso domino et deo pronuntiante spiritus est qui uiuificat; caro nihil prodest, ana- Ioh. 6, 64
thema sit. 65

Spiritus est deus a domino pronuntiatum est; si quis Ioh. 4, 24
ergo deum uerbum carnaliter secundum substantiam carnem factum esse dicat (hoc autem modo, inquit, et specialiter custodite, maxime domino Christo post resurrectionem suam discipulis suis dicente: palpate et uidete quia spiritus ossa et Lc. 24, 39
carnem non habet sicut me uidetis), anathema sit. 71

IB Si quis confitens passiones carnis, eas quoque tam uerbo dei tribuerit quam etiam carni in qua factus est, aut adhibuerit non discernens dignitatem naturarum, anathema sit.

Es springt in die Augen, daß *P* in diesen Anathematismen eine besondere Rezension darstellt, die nicht ohne Kenntniss des griechischen Textes gemacht ist; er wird ja auch von dem Redaktor der palatinischen Sammlung zitiert [s. o. S. 4]. Besonders wichtig ist das zitierende *inquit* = *φησιν* in dem Zu-

56 illud *P* 58 apostolatum *P* apostolum *Bs LH* potius dixerit *P* 59 eadem *B a* ei² *om. Bs* illi *P* 60 unitus est *P* communitatem *Bs LH* societatem *P* dei sunt *P* 62 unitatem *γ H* carnem uerbo dei *P* possibilitatem *P* 64 est] et *P* prode est *P* 66 et subiungit *praemittit P* a domino] at non s 68 modo inquit et *P* modo et *BsL* modo *H*, modo = *νῦν* custodite *PL* custodire *H* custodit et *Bs* 69 maxime *PLH* maxime in *Bs* suam *om. PLH* 70 dicentem *Bs β* quia *Bs LH* quoniam *P* 70—71 ossa et carnem s *ay H* et ossa et carnem *P* carnem et ossa *B β* 71 uidetis habere *PH* anathema sit *om. P* 72 confidens *eg* eas *Bs* et has *LH* has *P* tam *scripsi* tamquam *Bs LH om. P* 73 deo *α dñm β om. γ* 73—74 tribuerit—naturarum *Bs LH* et carni simul in qua factus est sine discretionem dignitatis naturarum tribuerit *P* 73 quam *B* quas *sLH* aut] et *H*

satz zum 11. Anathematismus; damit muß Nestorius selbst gemeint sein. Man braucht nur den formelhaft gebildeten, in diesem Zusammenhang unpassenden Anathematismus [*si quis ergo — factum esse dicat, anathema sit*] auszuschneiden¹⁾, so ergibt sich eine Periode, die schon durch die Anrede *custodite* verrät, daß sie einer Predigt des Nestorius entnommen ist. Umgekehrt erweist das ausdrücklich gekennzeichnete Zitat des Meisters, daß das den *capitula* vorausgeschickte *Nestorius dicit*, aus dem die Eingangsformeln *Nestorius dixit* oder *Nestorius respondit* in *PLH* erst entwickelt sind, die Fiktion eines Jüngers sind; ja ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß das triumphierende *resolendo refellit*, an dem schon der Redaktor der palatinischen Sammlung Anstoß nahm, noch ein Rest der ursprünglichen Überschrift ist, mit der der nestorianische Verfasser sein Werk stolz den verhaßten *capitula Cyrilli* gegenüberstellte, die Papst Caelestin sich nicht entblödet hatte, zu approbieren²⁾.

Daß Nestorius selbst die Anathematismen nicht verfaßt hat, läßt sich noch an einer dogmatischen Differenz nachweisen. Loofs führt aus syrischen Hss. [Nestoriana 365 f. vgl. 197] zwei Exzerpte aus einem Briefe des Nestorius an Theodoret an. Dieser Brief liegt in lateinischer Übersetzung vollständig vor, in der *Collectio Casinensis* 209 [Acta Concil. t. I 4, 150 ff.], als Antwort auf den vorangehenden Brief Theodorets an Nestorius. Er ist überschrieben *Ea quae rescripta sunt, inquit* [nämlich Irenaeus], *ad praefatum*³⁾ *de ea quae dicitur Aegyptii*

¹⁾ Da in *P anathema sit* fehlt, kann der Bedingungssatz sogar stehen bleiben und angenommen werden, daß die Apodosis vom Excerptor selbst weggelassen ist.

²⁾ Vgl. das scharfe Urteil des Nestorius selbst in seiner Darstellung der Vorgeschichte des ephesischen Konzils über Caelestin aussprach [Coll. Casin. 81 [6] = Acta Conc. t. I 4 p. 25, 34]: *ad Romanum Caelestinum conuertitur* [Cyrill], *quippe ut ad simpliciores quam qui possit vim dogmatum subtilius penetrare*.

³⁾ Die Hs. hat *p̄phatam*; daraus machte Lupus [Variorum patrum epistolae p. 251] *prophetam* und verhinderte durch diese Schlimmbesserung, daß der Verfasser des Briefes erkannt wurde. Das Richtige fand der

[d. h. Cyrills] *paenitentia*. Die beiden syrischen Exzerpte stehen, das zweite [Loofs p. 366, 22. 23] Coll. Casin. p. 152, 22, das erste [p. 365, 14 — 366, 20] p. 152, 41 — 153, 6¹). In dem zweiten kritisiert Nestorius den Satz in Cyrills Unionsbrief an Johannes von Antiochien [p. 107 Aub. 48 Pusey] καὶ ἡ τῶν φύσεων μὴ ἀγνοῖται διαφορά, ἐξ ὧν τὴν ἀπόρρητον ἔνωσιν πεποῖχθαί φαμεν in folgender Weise: *rursus id quod dixit „ex quibus“, tamquam partes sint inuicem naturae dominicae in unum quiddam factae, sic addidit. oportebat namque ut diceret non „ex quibus“, sed „quarum dicimus unionem ineffabilem factam.“ non enim ex naturis, sed ipsarum naturarum ineffabilis est unio.* Dazu stimmt nicht, daß im dritten Anathematismus derjenige verflucht wird, der nicht bekennt *unum Christum secundum coniunctionem ex utraque substantia* [= τὴν ἐξ ἀμφοτέρων οὐσίας] *tam dei uerbi quam etiam ab eo hominis suscepti in unam filii connexionem*²).

Der Anathematismus ist eine autoritative Form, die ursprünglich nur dem oder den Inhabern der kirchlichen Macht zusteht. Nestorius konnte, solange er noch Bischof von Konstantinopel war, Cyrill und der ägyptischen Synode mit gleicher Münze dienen; daß er diese Geschmacklosigkeit nicht begangen hat, beweisen die Verhandlungen in Ephesus: Cyrill hätte sich

große russische Forscher Bolotoff [Christ. Tschenie 1907, 386], ohne die überlieferte Lesung zu kennen.

¹) Da diese beiden Exzerpte unzweifelhaft echt sind, spricht alles dafür, daß das in einer Hs. unmittelbar darauf folgende aus einem Briefe des Nestorius an Theodoret, der nach dessen Absetzung auf der ephesischen Synode von 449 geschrieben sein muß, ebenfalls keine Fälschung ist. Der Einwand, der aus der Datierung hergeleitet werden könnte, ist durch das 'Buch des Herakleides' erledigt. Zum Verständnis des schönen, für Nestorius besonders charakteristischen Stückes scheint es mir freilich notwendig, den Anfang anders zu übersetzen als es bei Loofs p. 201, 12 f. geschehen ist: ὑπέμεινας δὲ γεγένησαι [nämlich κατάκριτος], ἀλλ' οὐκ εἴσας.

²) So ist zu konstruieren; das einstimmig bezeugte *in* zu streichen war ein schlechter Einfall Garniers. Die Unklarheit ist durch die Übersetzung entstanden, die den rückweisenden Artikel vor *ex utraque* wegließ; *conexionem* soll wohl κοινωνίαν wiedergeben.

dies Anklagematerial nicht entgehen lassen. Nachdem er selbst den Kaiser gebeten hatte, aus der Haft in Ephesus in sein Kloster entlassen zu werden, hat er, ohne im Geringsten den Protest gegen seine Absetzung aufzugeben, nie wieder mit einer anderen Art von Autorität sich vernehmen lassen, als die er persönlich beanspruchte: er räsontiert, aber er dekretiert nicht, weder in den Briefen an seine Parteigenossen noch in dem Buch des Herakleides. Daß Johannes Maxentius die cyrillische Form nachahmte, beweist gegen diese Erwägungen nichts: ein selbstbewußter Mönch kann sich mehr erlauben als ein Bischof, der, wenn auch zu Unrecht abgesetzt, sich aus dem Kampf durch eigenen Entschluß zurückgezogen hat. Es hat also seinen guten Grund, wenn die Polemik, die sich über Cyrills 'Kapitel' entspann, mit keinem Worte der nestorianischen Gegenkapitel gedenkt; das vermeintliche Zeugnis des Marius Mercator ist durch das, was ich oben über die palatinische Sammlung auseinandergesetzt habe, hoffentlich erledigt. Das Produkt eines eifrigen Nestorianers, das der Meister selbst nicht anerkannt haben würde, ist unbeachtet geblieben, bis es in einem Zeitpunkt wieder auftaucht, in dem der Nestorianismus ein Schlagwort der Polemik zwischen strengen und cyrillisch gesinnten Anhängern des Chalcedonense wurde; da wird es im Zusammenhang mit Dionysius' Übersetzung der cyrillischen Kapitel ins Lateinische übertragen und gewinnt ein gewisses Interesse, wie die mehrfachen Rezensionen der Übersetzung verraten. *Habent sua fata libelli.*

II

Zur Schriftstellerei Theodorets

Im Jahre 1833 veröffentlichte A. Mai im 8. Bande seiner *Scripte. uett. noua collectio* p. 27—103 zum ersten Male aus dem cod. Vatic. 841 f. 176—203 zwei mit einander zusammenhängende Schriften¹⁾ über die Trias und die Inkarnation; er wiederholte die Ausgabe im 2. Bande der *Noua patrum bibliotheca* p. 1—74, nach der ich zitiere. Sie werden in der Handschrift Cyrill beigelegt; aber Ehrhard erbrachte in seiner Dissertation [Die Cyrill von Alexandrien zugeschriebene Schrift *Περὶ τῆς τοῦ Κυρίου ἐνανθρωπήσεως* ein Werk Theodorets von Cyrus. Tübingen 1888] den Beweis, daß die zweite — und damit selbstverständlich auch die erste — nicht von Cyrill, sondern von seinem Gegner Theodoret verfaßt sind. Der innere Beweis ist mit so gründlicher Gelehrsamkeit geführt, daß ihm kaum etwas hinzugefügt werden kann²⁾, dagegen läßt sich der äußere wesentlich ergänzen.

In der palatinischen Sammlung folgen auf die Exzerpte aus Theodorets fünf Büchern gegen Cyrill [p. 324 ff. Bal.] drei Exzerpte aus 'demselben', die sämtlich in der Schrift de incarn. wiederkehren, sich dagegen von jenen dadurch unterscheiden, daß sie nicht Buch- sondern Kapitelzahlen angeben:

p. 331 f. ITEM EIVSDEM EX CAPITVLO QVINTO DECIMO: Haec, inquit, Apollinaris arguunt uanitatem—magnum namque est illi etiam a deo superari = de incarn. 15 p. 49 Ταῦτα

¹⁾ Vgl. den Anfang der zweiten Schrift p. 32: Ὁ μὲν περὶ τῆς ἁγίας τριάδος . . . λόγος διήνυσται . . . ἐπειδὴ δὲ καὶ τῶν θείων εὐεργεσιῶν τὸ μέγεθος ὑφάπτειν οἶδε μειζόνως τῶν φιλοθέων τὸν πόθον . . . ἀναγκαίως καὶ ἐπὶ τοῦτον βαδιοῦμαι τὸν λόγον, τῇ θεολογίᾳ τὴν οἰκονομίαν συνάπτων . . .

²⁾ Höchstens kann auf die Ähnlichkeit der Erörterung über Hebr. 5, 7 in de incarn. 21 p. 60 mit der Widerlegung des 10. cyrillischen Anathematismus durch Theodoret hingewiesen werden.

τὴν Ἀπολιναρίου ἐλέγχει ματαιολογίαν — μέγα γὰρ αὐτῷ καὶ τὸ ἡττηθῆναι ὑπὸ θεοῦ.

p. 332 ITEM EIVSDEM EX CAPITVLO SEXTO DECIMO: Conuenienter, inquit, diabolus deo dicere poterat—sed deus qui pro homine decertaret = de incarn. 15 [16] p. 49 καὶ εἶποι ἂν εἰκότως [die vorhergehenden Worte "Ὅτι εἰ ὁ θεὸς λόγος ἦν ἀντὶ νοῦ ἐν τῷ ληφθέντι, καὶ ὁ διάβολος δικαιολογίαις χρήσαιτο ἂν εὐλόγοις sind trotz dem "Ὅτι vom Schreiber des Vat. nicht als Überschrift erkannt, daher die Kapitelzahlen von hier an um 1 zu niedrig sind] — 50 ἀλλὰ θεὸς ὁ ἀντὶ ἀνθρώπου παλαίων.

p. 333 EIVSDEM EX CAPITVLO TRICESIMO: Dei filius homini inseparabiliter adiunctus — et appellationem naturae eius assumens = de incarn. 29 [30] p. 68 θεοῦ, ὃς ἄχωρίστως αὐτῷ συνημμένος — p. 69 καὶ τὴν τῆς φύσεως αὐτοῦ προσηγορίαν λαβών.

Die Exzerpte geben nur die Kapitelzahlen ohne Titel; aber die beiden von Mai herausgegebenen Schriften sind schon von Ehrhard mit dem Werk *Περὶ θεολογίας καὶ τῆς θείας ἐνανθρωπήσεως* identifiziert, das Theodoret in dem Brief an Papst Leo [ep. 113 p. 1191 Sch.] aufführt. Sie müssen noch vor dem ephesischen Konzil von 431 verfaßt sein; denn Theodoret bemerkt über sie in dem Brief, den er sofort nach dem kläglichen Ende des Konzils an die Gemeinde von Konstantinopel schrieb [Coll. Casin. 129 [40] = Acta Conc. t. I 4 p. 85, 7]: *si uero uacare potuero, et ea quae de sancta trinitate et de diuina dispensatione olim a me scripta sunt, dirigo uobis*. Dagegen schrieb er die fünf Bücher gegen Cyrill nach dem ephesischen Konzil, wie der Anfang des ersten Exzerpts daraus in der palatinischen Sammlung [p. 324 Bal.] deutlich zeigt. Sie waren ausgesprochenermaßen polemisch: die beiden von Mai veröffentlichten wollen die orthodoxe Lehre verkünden, aber nicht dialektisch polemisieren¹⁾; sie setzen sich auch tatsächlich

¹⁾ de trin. 2 p. 2 κηρυττέτω δὲ τὴν εὐαγγελικὴν ὁ λόγος πίστιν ἀπλοικῶς οὕτω καὶ διδασκαλικῶς, μὴ διαλεκτικῶς μηδ' ἀντιλογικῶς . . . de in-

nur mit verstorbenen Häretikern, nicht mit lebenden Gegnern auseinander. Von dem Streit mit Cyrill, von dessen Anathematismen findet sich nicht die leiseste Spur.

Wie Ehrhard nicht entgangen ist [S. 114], finden sich Teile des Buches *Περὶ ἐνανθρωπήσεως* wieder in den Stücken, die in einem nachgelassenen und erst nach seinem Tode edierten Werke Garniers, dem *Auctarium Theodoretī* veröffentlicht sind [nachgedruckt bei Schulze t. V 116—130]. Sie waren, wie er noch zu Lebzeiten [1673] angegeben hatte [Mar. Mercat. opp. 2, 265], einer Hs. der Pariser Kgl. Bibliothek entnommen. Schon vor ihm [1662] waren zwei der Stücke von einem Gelehrten, der ihn an Kenntnissen und besonders an Gewissenhaftigkeit übertraf, dem Dominikanerpater Fr. Combefis, herausgegeben, freilich nur in lateinischer Übersetzung. In der *Bibliotheca Concionatoria* — ich muß den Venetianer Nachdruck von 1749 benutzen — steht t. II 525. 526 ein Exzerpt aus Theodoret, nach der Randnotiz aus *De incarnatione*, das mit dem Garnierschen Fragment p. 122 [*Εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ*] — p. 129 [*ἐνοικον κεκτημένων* (so zu lesen, s. u.)] identisch ist, sich auch in *Περὶ ἐνανθρωπήσεως* wiederfindet. Dazu kommt ein zweites Exzerpt, *Theodoretī ex pentalogo* überschrieben, in t. I 476; es hat mit *Περὶ ἐνανθρωπήσεως* nichts zu tun, deckt sich aber ebenfalls mit einem Garnierschen Fragment [p. 118 *ἀμέλει ὁ Γαβριὴλ τὴν παρθένον* — p. 121 *καὶ τοῦ προφήτου κηρυττομένην* (so zu lesen, s. u.)]. Als Quelle gibt Combefis einmal einen Codex Mazarinaeus, das andere Mal [t. I 476] genauer die Catene eines Cod. Mazarin. an: ein Blick in seine Vorrede lehrt, daß es eine Hs. der Lukascatene des Niketas gewesen sein muß. In Sickenbergers [Texte und Unters. N. F. 7 (1902) p. 44 ff.] Verzeichnis der Hss. dieser Catene ist denn auch tatsächlich ein Parisin. 208 aufgeführt, der die ältere Nummer Mazarin.-Reg. 2440 trägt: es ist die von Combefis und Garnier benutzte Handschrift. Die beste Hs., den Vat. 1611, kann ich momentan nicht benutzen; um mich

carn. 1 p. 32 οὐ γὰρ ἀντιπεῖν ἐπὶ τοῦ παρόντος τοῖς ἀσεβέσιν, ἀλλὰ τοῖς φοιτηταῖς τῶν ἀποστόλων ἐκθέσθαι πίστιν προϋθέμεθα.

aber doch, so gut es ging, zu orientieren, habe ich eine Hs. des ersten Buches — das Werk des Niketas ist in 4 Bücher zerlegt —, den alten Vindobon. theol. gr. 71 hierher kommen lassen; für das zweite Buch stand der Monac. 473 zur Verfügung¹⁾. Ich lasse ein Verzeichnis der Theodoretexzerpte, die ich in den beiden Hss. gefunden habe, folgen, das natürlich unvollständig ist, da beide Hss. Blätter verloren haben, auch die Lemmata nicht immer angegeben oder durch Beschneiden der Ränder verloren sind, und Hss. des dritten und vierten Buches mir im Augenblick nicht erreichbar waren. Um die Frage nach der Herkunft der Garnierschen Stücke mit Sicherheit zu beantworten, reicht das Material aus.

1. Vindobon. theol. gr. 71 f. 147^r, Luc. 1, 40. *Θεοδωρήτου· Προκόπτει δὲ ἡλικίαί μὲν σῶμα — τὴν οἰκείαν σοφίαν.* Garniersches Fragment, Theodoret. opp. ed. Schulze t. V p. 118.

2. f. 147^r—148^u, Luc. 1, 40. *Θεοδωρήτου πεντάλογος· Ἀμέλει ὁ Γαβριήλ — καὶ προφήτου κηρυττομένην [so].* Garniersches Fragment, t. V p. 118—121. Aus dem zweiten Buch des Werkes gegen Cyrill; denn die Exzerpte der Coll. Palat. 39, 4. 5 [Mar. Merc. p. 325 Bal. *Sed et Gabrihel euangelizans* etc. und p. 326 Bal. *Non itaque deum uerbum* etc.] aus diesem Buche finden sich in dem Exzerpt wieder.

3. f. 166^u, Luc. 2, 52. *Θεοδωρήτου πεντάλογος· Ὅταν οὖν ἀκούσης — ὁ θεὸς λόγος ἀνείληφεν.* Garniersches Fragment²⁾, t. V p. 121.

4. f. 167^u, Luc. 2, 52. *Θεοδωρήτου περὶ ἐνανθρωπήσεως· Ἐν κεφαλαίῳ δὲ εἰπεῖν — ἐκ τοῦ εὐαγγελίου μαθησόμεθα.*

¹⁾ Sickenberger berichtet S. 56 ff. über sie. Seine Angabe, daß sie auf Bombycinpapier geschrieben sei, ist richtig; daraus folgt, daß sie nicht, wie er meint, in Italien, sondern im Orient angefertigt ist.

²⁾ Sei es durch Garniers Liederlichkeit, sei es weil der Text des Parisin. 208 schlecht ist, ist der Anfang des Exzerptes in den Drucken entstellt; er lautet im Vindobon.: *Ὅταν οὖν ἀκούσης ὅτι Ἰησοῦς προέκοπτεν σοφαί καὶ ἡλικίαί καὶ χάριτι [Lc. 2, 52], ἐξέτασον παρὰ σεαυτῶι τί τὸ προκόπτον ἡλικίαί, καὶ εὐρῆσεις σῶμα· τί τὸ προκόπτον σοφαί καὶ χάριτι, καὶ εὐρῆσεις ψυχὴν κτλ.*

Garniersches Fragment, t. V p. 121. 122. Von den redaktionellen Bemerkungen am Anfang und am Schluß abgesehen, aus de incarn. 24 [25] p. 63.

5. f. 176^{ru}, Luc. 3, 1. 2. Θεοδωρήτου· Ὁ τοίνυν Ἰωάννης ἅπαντα τὸν παρεληλυθότα χρόνον τὸν μέχρις ἀναδείξεως αὐτοῦ ἀφανῆς ὢν καὶ κατὰ τὴν ἔρημον διάγων, οὕτως ὑπὸ τῆς θείας ἀσκούμενος χάριτος ἐπὶ τῷ γενέσθαι τοιοῦτον αὐτὸν οἶόν περ γενέσθαι ἐχρῆν, τοσαύτηι λειτουργίᾳ διακονεῖσθαι μέλλοντα καὶ πρόδρομον γινόμενον τοῦ δεσπότου Χριστοῦ, διὰ μακροῦ τότε ἀνεφάνη τοῦ χρόνου, οὐκ εἰς τὴν πόλιν εἰσεληλυθώς, ἀλλ' ἐπὶ τῆς ἐρήμου τὸ οἰκεῖον ἔργον ἐκτελῶν. πάντα γὰρ οὕτως ἡ θεία χάρις γενέσθαι ὠικονόμησεν, ὥς ἂν μηδεμία φαύλη τις ἐγγίνηται τοῖς ἀνθρώποις ὑπόνοια τοῦ μέλλοντος μαρτυρεῖν τῷ δεσπότῃ Χριστῷ. ὥστε τοίνυν αὐτὸν μὴ νομίζεσθαι [ὥς] ἡ συγγενείας ἕνεκεν τῆς πρὸς τὸν Χριστόν (συγγενίδες [Lc. 1, 36] γὰρ ἦσαν αἱ μητέρες αὐτῶν) ἡ φιλίας μνημονεύοντα προγόνων ἡ διὰ τὴν ἐκ παίδων συνήθειαν βούλεσθαι τοιαῦτα μαρτυρεῖν αὐτῷ, ὑπὸ τῆς θείας χάριτος εἰς τὴν ἔρημον ἐξηνέχθη, πανταχόθεν ἐπαγόμενος τοῦ τῆς ἀληθείας ἕνεκεν μαρτυρεῖν αὐτῷ τὰ γνωρίσματα, ἀπὸ τε τῆς κατὰ τὴν ἔρημον διατριβῆς καὶ ἀπὸ τοῦ ἀκοινωνήτου τῆς διαγωγῆς. τοῦτο αὐτὸ καὶ διαμαρτυρόμενος ἔλεγε [Ioh. 1, 33]· καὶ γὰρ οὐκ ἠίδειν αὐτόν, ἀλλ' ὁ πέμψας με βαπτίζειν ἐν ὕδατι, ἐκεῖνός μοι εἶπε. Unbekannt.

6. f. 182^u. 183^r, Luc. 3, 5. 6. Θεοδωρήτου· Ἔθος γὰρ τῇ θείᾳ γραφῇ τόδε τὸ ζῶιον, τὸν ἄνθρωπον, ποτὲ μὲν ἀπὸ μόνης τῆς ἡτιονος φύσεως, ποτὲ δὲ ἀπὸ τῆς κρείττονος ὀνομάζειν. οὕτω νοητέον τὸ [Ioh. 1, 14] ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο, τουτέστιν ἄνθρωπος συνεκδοχικῶς καὶ ἅμα ὅτι οὐκ ἄλλως οἶόν τε ἦν τὴν τοῦ θεοῦ δηλωθῆναι περὶ ἡμᾶς ἀγάπην ἢ ἐκ τοῦ μνημονευθῆναι τὴν σάρκα καὶ ὅτι δι' ἡμᾶς κατέβη μέχρι καὶ τοῦ χείρονος· σάρκα γὰρ εἶναι ψυχῆς εὐτελέστερον πᾶς τῶν εὖ φρονούντων ὁμολογήσοι [so]. Unbekannt.

7. f. 186^{ru}, Luc. 3, 5. 6. Θεοδωρήτου ἐρανιστής· Τοιοῦτον καὶ τὸ [Is. 11, 6] συμβοσκηθήσεται λύκος μετὰ ἀρνός καὶ πάρδαλις συναναπαύσεται ἐρίφωι καὶ μοσχάριον καὶ λέων καὶ ταῦρος ἅμα βοσκηθήσεται· διὰ τούτων γὰρ

δηλοῦται καὶ τῶν ἡθῶν τὸ διάφορον — ἴσης ἀπολαύει μερίδος. Eran. 1 t. III p. 36. 37.

8. f. 207^r, Luc. 3, 15. 16. Θεοδωρήτου· Ὁ μέντοι Ἰωαννης τοῖς ὑποπτεύουσι μήποτε αὐτός ἐστιν ὁ Χριστός [Lc. 3, 15], συντόμως ἀπεκρίνατο αὐτὸς μὲν οὐκ εἶναι ὁ Χριστός, εἶναι δὲ κατὰ τὴν Ἡσαίου [40, 3] φωνὴν ἣ τοῦ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ φωνή [Lc. 3, 4], τουτέστιν ὁ βοῶν ἐν τῇ ἐρήμῳ εἰς τὸ τοὺς ἀκούοντας εὐτρεπίσαι ἑαυτοὺς τῷ μέλλοντι ἔρχεσθαι· τοῦτο δὲ ἦν οὐ βασιλέως, ἀλλὰ προδρογόνου ἔργον. καὶν βαπτίζω δέ, φησί, ἀλλ' οὐ τὸ τοῦ Χριστοῦ βαπτίζω βάπτισμα· ἐν ὕδατι γὰρ μόνῳ βαπτίζω, οὐχὶ καὶ πνεῦμα δίδωμι· ἔρχεται δὲ ὁ Χριστὸς ἤδη παρών, ὃν προσδοκᾶτε μὲν, ἀγνοεῖτε δέ, ὃς δοκεῖ μὲν ἐλάττων εἶναι πρὸς τὸ παρόν, φαίνεται δὲ μείζων ὢν ὕστερον. καὶ γὰρ τοσαύτην ἔχει πρὸς ἐμὲ τὴν ὑπεροχὴν, ὥς μὴ ἄξιόν με εἶναι μηδὲ κύψαντα λῦσαι τοῦ ὑποδήματος αὐτοῦ τὸν ἱμάντα [Lc. 3, 16]. Unbekannt.

9. f. 268^{ru}, Luc. 3, 35—38. Θεοδωρήτου ἀσύγχυτος· Σὺ δὲ ὁ μίαν λέγων — Ματθαῖος γενεὰς ἀριθμεῖ. t. III p. 103. 104, verändert und verkürzt, nach der Gewohnheit der Niketascatene.

10. f. 269^u. 270^r, Luc. 3, 35—38. Θεοδωρήτου ἀσύγχυτος· Πλὴν ὅπερ ἐλέγομεν, εἴ μία φύσις ὁ δεσπότης — ἀλλὰ δύο δηλωτικά. ἀλλὰ τούτων μὲν ἄλλῃς· ἀπὸ δὲ τοῦ πρώτου ἀνθρώπου καὶ τῶν πρὸ αὐτοῦ γεγονότων κτισμάτων, ἀρξάμενοι λέγωμεν. t. III p. 104—106, mit großen Auslassungen; der letzte Satz scheint redaktionelle Zutat.

11. f. 276^{ru}, Luc. 3, 35—38. Θεοδωρήτου· Ἀφ' οὗ καὶ τὴν γλῶτταν Ἑβραίαν κεκληῖσθαι φασιν — περιττὸν μέντοι ζυγομαχεῖν. Aus Quaestt. in Gen. 61 t. I 73. 74; verkürzt und ungenau redigiert.

12. f. 292^u, Luc. 4, 1. Θεοδωρήτου πεντάλογος· Ὅταν τοίνυν εὖρησις — ἐκάστη φύσει φυλάττων τὰ ἴδια. Garniersches Fragment, t. V p. 130. Aus dem zweiten Buch gegen Cyrill; denn der Anfang bis τοῦ πνεύματος ἀπέλαυσε χαρισμάτων [so Vind.] steht in der Coll. Palat. [Mar. Merc. p. 327 Bal.] unter den Exzerpten aus diesem Buch.

13. f. 299^u—301^r, Luc. 4, 3; das Exzerpt steht unmittelbar unter dem biblischen Text. Θεοδωρήτου περὶ ἐνανθρωπήσεως· Ὑπὲρ πάσης τῆς ἡμετέρας φύσεως — ὁ λίθος οὗτος ἄρτος γένηται. Garniersches Fragment, t. V 122—125. Aus Stücken von de incarn. zusammengesetzt: der Anfang bis καταθαρεῖν αὐτοῦ πάντας παρασκευάσει [t. V 125] = de incarn. 12 p. 45; ἀνάγεται τοίνυν — ὑπὸ τοῦ πνεύματος [t. V 125] = de incarn. 24/25 p. 63/64; ἀνάγεται δὲ οὐχ ὁ θεὸς λόγος, ἀλλ' ὁ ἐκ σπέρματος Δαβὶδ — Schluß = de incarn. 13 p. 46 — 14 p. 47.

14. f. 301^u. 302^r, Luc. 4, 3. Θεοδωρήτου· Ἐφίεται μὲν γὰρ τροφῆς ὁ κύριος — ἐπὶ πᾶσαν τὴν δύναμιν τοῦ ἐχθροῦ. Fehlt bei Garnier, ist aber in der Bibl. Concion. t. II 525 [*quid vero dominus? appetit quidem cibum — omnem virtutem inimici*] von Combefis übersetzt. Der Anfang bis θαρσεῖτε γὰρ φησιν, ἐγὼ νενίκηκα τὸν κόσμον [Ioh. 16, 33] aus de incarn. 24 [25] p. 64; die andere Hälfte πατεῖσθαι τὸν τύραννον ὑπὸ τῶν πάλαι δουλευόντων ποιεῖ παρεγγυῶν καὶ λέγων ἰδοὺ δέδωκα ὑμῖν ἐξουσίαν πατεῖν ἐπάνω ὄφρων καὶ σκορπίων καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν δύναμιν τοῦ ἐχθροῦ [Lc. 10, 19] aus de incarn. 13 p. 45.

15. f. 302^{ru}, Luc. 4, 4. Θεοδωρήτου· Ἀκούσας γὰρ τῶν τοῦ πονηροῦ ῥημάτων — καὶ ἄρτων μὴ δεηθῆναι. Garniersches Fragment, t. V 125. Aus de incarn. 14 p. 47. 48.

16. f. 307^u—309^u, Luc. 4, 9—12, unmittelbar unter dem biblischen Text. Θεοδωρήτου· Ἦλγησε μὲν ὡς ἡττηθεὶς ἅπαξ — καταισχύνοντα τὸν πειράζοντα. Garniersches Fragment, t. V 126—129. Bis t. V 128 ὁ τὴν δικαιοσύνην ἅπασαν κατορθώσας aus de incarn. 14 p. 48 — 15 [16] p. 50; nach einem kurzen, mit Benutzung des Anfangs von de incarn. 17 [18] p. 51 verfaßten Zwischenstück von ἐπειδὴ γὰρ ἅπας ὁ ἄνθρωπος [t. V 128] bis ἐστερημένων [so Vind.], ἀλλ' ὑπὲρ ἀνθρώπων ψυχὴν ἀθάνατον ἔνοικον κεκτημένων [so Vind.] aus de incarn. 17 [18] p. 51; der letzte Satz ist redaktionelle Zutat.

17. f. 326^r—327^u, Luc. 4, 24—27. Θεοδωρήτου· Ζητήσκει δ' ἂν τις πῶς ἅγιος ὢν ὁ προφήτης καὶ κατὰ νόμον πολι-

τευόμενος — τοὺς ἀποστόλους ὑπ' αὐτῶν τούτων ἐλαθέντας. Aus Quaestt. in Reg. 52. 53 t. I 498—500. Verkürzt.

18. f. 360^u. 361^r, Luc. 5, 14. Θεοδωρήτου εἰς τὸ Λευιτικόν· Καὶ ἀπλῶς τοῦ σωτηρίου πάθους περιέχει τὸν τύπον — ὁ μέντοι διαμείνας λεπρὸς ἔξω τῆς ἐκκλησίας ἐκβάλλεται. Quaestt. in Leuit. 19 t. I 195. 196.

19. f. 361^u, Luc. 5, 14. Θεοδωρήτου [so]· Τί δὲ ἄρα βούλεται ὁ περὶ τῆς λέπρας νόμος — αὐτὴν ἀπεργάζεται. Quaestt. in Leuit. 15 t. I 193.

20. f. 362^u, Luc. 5, 14. Θεοδωρήτου· Διὰ τί δὲ τοῦ λεπροῦ ἀκάλυπτον εἶναι κελεύει — οἱ πελάζοντες. Aus Quaestt. in Leuit. 17 t. I 194.

21. f. 362^u. 363^r, Luc. 5, 14. Θεοδωρήτου· Διὰ τί δὲ τὸν ὅλον λεπρὸν γενόμενον — τοὺς πελάζοντας κατὰ νόμον μολύνοντα. Quaestt. in Leuit. 16 t. I 193. 194.

22. f. 377^u, Luc. 5, 27. 28. Θεοδωρήτου· Καὶ οὕτως αὐτὸν τελωνοῦντα τοὺς παριόντας ἐτελώνησεν ὁ Χριστός, οὐ χρήματα λαβών, ἀλλ' ὅλον αὐτὸν εἰς τὸν οἰκεῖον μετατάξας χορόν. Unbekannt.

23. f. 393^u—394^u, Luc. 6, 3. 4. Θεοδωρήτου· Χρὴ μέντοι εἰδέναι ὥς ἡ κατὰ νόμον σκηνὴ τῆς κτίσεως εἶχε τὴν εἰκόνα· ὥσπερ γὰρ τὸν οὐρανόν — καὶ τὴν μυστικὴν τῆς ἁγίας τραπέζης ἱερουργίαν. Aus Quaestt. in Exod. 60 t. I 162—164.

Im Vindobonensis fehlen mindestens folgende Exzerpte, die sicher zur Niketascatene gehören:

Die an der Spitze der Garnierschen Fragmente stehenden Auszüge aus de incarn. 23 p. 61. 62 [Ἀλλὰ μὴν οἰκτεῖρας ὁ ποιητὴς τὴν οἰκείαν εἰκόνα — πράγματα κατὰ ταυτὸν συνάγουσαν t. V 116. 117], de incarn. 8 p. 37 [Καὶ τὴν ἀνθρωπείαν φύσιν — ἔλαβεν ὁ οὐκ ἦν t. V 117], und de incarn. 10 p. 41. 42 [ἐν μορφῇ θεοῦ ὢν ἔλαβε — τυραννίδα κατέλυσεν t. V 117. 118], der Anfang etwas verändert.

Ein mit Θεοδωρήτου bezeichnetes Exzerpt zu Lc. 1, 1—4, dessen Anfang und Ende Sickenberger [Text und Untersuch. N. F. 7, 105] angibt; es scheint unedierte zu sein.

Ein Exzerpt ἐκ τῶν ἀπόρων zu Lc. 1, 22 [Sickenberger p. 96].

Im Monac. 473 habe ich folgende Exzerpte gefunden:

24. p. 71—73, Lc. 6, 30. Θεοδωρήτου περὶ αἵρέσεων. Ἐπειδὴ δὲ Μαρκίων ὁ βδελυρὸς ἕτερον λέγει τὸν δίκαιον — τὰ τῶν παλαιῶν ἁγίων ἀρχέτυπα. Aus Haeret. fab. comp. 5, 16. 17 t. III 435—441, sehr verkürzt; eine der ausgelassenen Stellen bildet das folgende Exzerpt:

25. p. 74. 75, Lc. 6, 31. Θεοδωρήτου περὶ αἵρέσεων. Τοὺς γὰρ ἀναγκαίους καὶ πρώτους νόμους — τέθεικεν ὁ δημιουργήσας ἡμᾶς θεός. Haeret. fab. comp. 5, 17 t. III 440.

26. p. 124, Luc. 7, 13. 14. Θεοδωρήτου. Ἐκάλεσε τὸν εἰς τὸν τάφον προπεμπόμενον νεανίαν καὶ τοῦτον εἰς ζωὴν — ὕμνον ἔτρεψεν. Aus de incarn. 25 [26] p. 65.

27. p. 166, Luc. 8, 32. 33. Θεοδωρήτου. Ὁ δὲ περὶ καθαρῶν καὶ ἀκαθάρτων λόγος τοιαύτην ἔχει τὴν αἰτίαν. Ἐπειδὴ χρόνον συχνόν — ἐρήμους καὶ πράξεως ἀγαθῆς· κατὰ δὲ τὸ γράμμα τὰ μὲν παρὰ τοῖς Αἰγυπτίοις θεοποιούμενα ζῶια θύειν καὶ ἐσθίειν ἐκέλευσε, τὸν δὲ χοῖρον ἰδίως Αἰγυπτιακὴν ὄντα τροφήν ἀπηγόρευσε. Aus Quaestt. in Leuit. 1 t. I p. 176. 177 [von Ἐπειδὴ δὲ χρόνον συχνόν — ὧι ταῦτα προσφέρεσθαι χρή], 11 p. 191 [πῶς γὰρ ἂν τις — παρ' αὐτοῦ ἐσθιόμενον], dann ein redaktioneller, aus 11 p. 189 zurechtgemachter Zusatz, an den 11 p. 188. 189 anschließt [τὸ μὲν διχηλοῦν οἶμαι — ἐρήμους καὶ πράξεως ἀγαθῆς], der Schluß ist wiederum Redaktionsarbeit.

28. p. 285, Lc. 10, 13. 14. Θεοδωρήτου. Καὶ Τύριοι μὲν καὶ Σιδώνιοι τὸν φυσικὸν νόμον παρέβησαν, Ἰουδαῖοι δὲ ἀπειθήσαντες τῷ Χριστῷ καὶ τὸν νόμον καὶ τοὺς προφῆτας. εἰκότως δὲ ὁ κύριος ταλανίζει τοὺς τὰ σημεῖα ἑωρακότας καὶ μὴ μετατραπέοντας· οὐ γὰρ οὕτως εἶσιν ἀσύγγνωστοι οἱ μὴ ἑωρακότες. Unbekannt.

Aus den Exzerpten ergibt sich zunächst mit Sicherheit, daß die im Vatic. 841 Cyrill zugeschriebene Schrift *Περὶ ἐνανθρώπησης* noch im 11. Jahrhundert unter dem Namen Theodorets ging; der äußere Beweis für Ehrhards These ist damit geschlossen. Ferner, daß mit dem Titel *Πεντάλογος* (*Πεντάλογιον* ist eine Erfindung Garniers) die, von *Περὶ θεολογίας*

καὶ τῆς θείας ἐνανθρωπήσεως streng zu scheidenden fünf Bücher gegen Cyrill bezeichnet wurden, um die Polemik gegen Cyrill zu verstecken; diese Schriften waren ja durch den 13. Kanon des Konstantinoplers Konzils von 553 verboten. Sie standen auch in dem großen Theodoretcodex, den Photius [cod. 46] beschreibt, an erster Stelle, ebenfalls ohne ihren genauen Titel. Man braucht nur Photius' Angaben über den vierten und fünften λόγος mit den Auszügen aus den fünf Büchern gegen Cyrill, die in der palatinischen Sammlung stehen, zu vergleichen, um die Identifikation mit Sicherheit zu erschließen. Jenes enthielt διδασκαλίας τῶν ἁγίων πατέρων περὶ τῆς ἐνδόξου οἰκονομίας τοῦ δεσπότου ἡμῶν Χριστοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ. Über dasselbe Buch bemerkt die palatinische Sammlung [p. 329 Bal.]: *Item eiusdem ex libro quarto: Post testimonia sanctorum patrum, quae scelestus et impius ad suum nefarium sensum retorquere contendit, post assertiones etiam nonnullorum haereticorum (nam Diodori et Theodori¹) non timuit facere mentionem, quos summis quoque laudibus efferre molitus est) haec (in) iniuriam sanctorum patrum qui apud Ephesum Nestorium damnauerunt, sub exclamatione protulit dicens* folgt das Zitat, das offenbar dem Schluß des Buches entnommen war. Das fünfte Buch wird bei Photius folgendermaßen beschrieben: ὁ μέντοι πέμπτος αἰρετικῶν δόξας ἀθροίζει καὶ παρατίθησιν αὐτὰς τῇ δόξει τῶν μὴ ὁμολογούντων ἐπὶ Χριστοῦ δύο φύσεις καὶ δείκνυσιν πολλὴν πρὸς ἀλλήλους διασώζοντας τὴν συγγένειαν. Das entspricht genau dem, was die palatinische Sammlung über dasselbe Buch bemerkt [p. 330 Bal.]: *Item in quinto libro, qui est totius operis eius extremus, hanc calumniam sanctae synodo quae Nestorium iure perculit, execrandus iste struere nititur, ut audeat dicere*

¹) Das Exzerpt, das zwischen denen aus den Büchern gegen Cyrill und denen aus de incarn steht [p. 331], ist tatsächlich aus Theodor entnommen, wie Ehrhard [a. a. O. p. 118] gesehen hat, vgl. Coll. Auell. 83, 123 und die Akten des fünften Konzils L V 445; die griechische Originalstelle ist durch Leontius [Mai, scriptt. 6, 305] erhalten. Da dem Redaktor der palatinischen Sammlung eine Verwechslung zwischen Theodor und Theodoret schwerlich zuzutrauen ist, liegt ein Zitat vor, vielleicht ein verstecktes, vgl. p. 330 Bal.

beatos patres qui apud Ephesum conuenerunt, non recti dogmatis intentione, sed liuore potius illam protulisse sententiam, quatenus Apollinaris olim sepulta perfidia per eos renouata esse uideatur, dann folgt das Exzerpt¹⁾.

¹⁾ Der sechste λόγος des photianischen Codex ist von Ficker [Euthérius von Tyana p. 8 f.] mit dem anonymen Traktat ὅτι καὶ μετὰ τὴν ἐνανθρώπησιν εἰς υἱὸς ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστός identifiziert, der nicht nur in der Wiener Hs., aus der er zuerst veröffentlicht wurde, sondern auch im Basil. III A 4 erhalten ist. Alle übrigen sind die Ἀντιλογία des Euthérius von Tyana, wie Ficker endgültig erwiesen hat.
